

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1.50 Mk., 2 monatlich 1 Mk., 1 monatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle kaiserlich. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Tägliche Roman-Beilage. Sonnabends:

„Musikalisches Unterhaltungsblatt“.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Lehmann, Schandau. — Druck und Verlag: Legler & Feuner Nachf.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Zankstraße 134; in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Mosse; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 29.

Schandau, Sonnabend, den 8. März 1913.

57. Jahrgang.

Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen an jedem Werktag vormittags von 8—12 Uhr und nachm. von 2—4 Uhr
Sonnabends durchgehend von 8—3 Uhr.
Zinsfuß 3 1/2 %.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 10. März 1913, abends 7/8 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses

Tagesordnung:

- 1) Einlegung einer Bauleitung für den Krankenhäuserweiterungsbaun.
- 2) Versicherung der Feuerwehrr.
- 3) Subvention für das Kurtheater 1913.
- 4) Beratung des Haushaltes auf das Jahr 1913.
- 5) Geheime Sitzung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Holzversteigerung.

Hotel „Lindenhof“ in Schandau. Donnerstag, den 13. März 1913, vorm. 10 Uhr:

1. Vom Postelwitzer Revier: 614 w. Stämme, 1861 w. Klöße. Aufbereitet in Abt. 40 und 54 (Kahlschläge);
2. Vom Hohnsteiner Revier: 764 w. Stämme, 67 h. n. 5402 w. Klöße. Aufbereitet in Abt. 6, 44, 61, 89, 90, Worms Anlauf (Kahlschläge) Abt. 4, 13, 16, 47, 49, 58, 59, 60, 63, 64, 90, 102 (Durchforstungs-, Bruch- und Dürthölzer).

Königl. Forstrevierverwaltungen Postelwitz und Hohnstein und Königl. Forstrentamt Schandau.

Die städtische Sparkasse zu Hohnstein

verzinst Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Tagesübersicht.

† Fünfundzwanzig Jahre werden an diesem Sonntage vergangen sein, daß Kaiser Wilhelm I., der erste Kaiser des geeinten, neuen Deutschen Reiches, durch den Tod aus dieser Zeitlichkeit abgerufen wurde. In wehmütigem Erinnern, aber auch in heißer Liebe und Dankbarkeit gedenkt das deutsche Volk an diesem Tage des heimgegangenen Heldenkaisers, unter dessen ruhmreicher Führung die so lange vergeblich ersehnte nationale und politische Einigung der deutschen Stämme im Kriege gegen Frankreich errungen wurde.

† Der Kaiser ist am Mittwoch abend 3/10 Uhr von seinem jüngsten Ausfluge nach Wilhelmshaven, Helgoland und Bremen wieder in Berlin eingetroffen. Bereits in den ersten Nachmittagsstunden des genannten Tages waren auch die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise von ihrem Besuch in Gmunden wieder nach Berlin zurückgekehrt. Während seines Aufenthaltes in Bremen hielt der Kaiser bei der ihm vom Senat im Neuen Rathaus gegebenen Frühstückstafel eine Ansprache, in welcher er an die mannigfachen Beziehungen Bremens zu ihm und auch zu seinen Vorfahren erinnerte und dann in Anknüpfung an die Jahrhundertfeier der großen Entwicklung der Stadt Bremen wie auch Deutschlands seit der Zeit vor 100 Jahren gedachte. Der Monarch sprach weiter die erste Mahnung an die heutige Generation und namentlich an die Jugend aus, den Vorfahren nachzueifern und sich ihrer würdig zu zeigen, wobei er auf die Pflicht der Jugend hinwies, für das Vaterland zu lernen und für das Vaterland zu arbeiten. Zuletzt streifte der erlauchte Redner die bevorstehende neue Verstärkung des deutschen Heeres und schloß mit einem dreifachen Hurra auf Bremen.

† König Friedrich August von Sachsen soll sich über den Plan, die einmaligen Kosten der neuen Heeresvorlage durch eine besondere Vermögensabgabe zu decken und hierzu auch die Vermögen der deutschen Bundesfürsten heranzuziehen, sehr sympathisch geäußert haben. Dem Vernehmen nach erklärte der König, er würde mit Freuden das Seinige zur Erreichung des großen Zieles beitragen.

† Prinz-Regent Ludwig von Bayern und Gemahlin trafen am Donnerstag zur Abstattung ihres offiziellen Antrittsbesuches am kaiserlichen Hofe in Berlin ein, wo ihnen eine ebenso auszeichnende wie herzliche Aufnahme bereitet wurde.

† Der Reichstag erörterte am Mittwoch, nachdem zu Beginn der Sitzung der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Admiral v. Elpzig und dann der Präsident Dr. Raempf die traurige Mitteilung vom Untergange des Torpedobootes „S 178“ gemacht hatten, den konservativen Antrag auf Vermehrung der kleinen Garnisonen, Gewährung einmaliger freier Eisenbahnfahrt im Jahre an die Militärurlauber unter Benutzung von Schnellzügen, Erweiterung des Enturlaubes, schnellere Abschätzung der durch militärische Übungen veranlaßten Ernteschäden usw. Anträge mit ähnlicher Tendenz lagen übrigens auch von Seiten der Wirtschaftlichen Vereinigung und der National-Liberalen vor. Sämtliche Anträge fanden vorwiegend eine freundliche Aufnahme im Hause und wurden schließlich genehmigt. Zuletzt erledigte man noch Petitionen.

Am Donnerstag beschäftigte sich der Reichstag wieder mit Etatsachen.

* 84 000 Mann jährlich. Die neue Militärvorlage soll nach der bisherigen Berechnung 84 000 Mann jährlich neu anfordern. Die Heeresvermehrung kommt zunächst der Verstärkung der Grenzkorps zugute. Deshalb sind auch bereits vor vier Tagen die Kasernenbauten, die infolge der letzten Vorlage nötig geworden waren, auf Befehl aus Berlin bis zur Entscheidung über die neue Vorlage eingestellt worden.

* In der Vorlage über die einmalige Vermögenssteuer ist dem „Lokalanzeiger“ zufolge keine Bestimmung über die Heranziehung der Bundesfürsten zu dieser Abgabe enthalten. Es soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß die von den Bundesfürsten zu leistenden Beiträge einen durchaus freiwilligen Akt darstellen, dem der Ausnahmecharakter gewahrt werden muß.

* Die Reichsbank verteilt für 1912 eine Dividende von 6,95 Prozent gegen 5,86 Prozent im Vorjahre — Die Deutsche Bank schlägt für 1912 wieder eine Dividende von 12 1/2 Prozent vor.

* Die Schuldentilgung wird fortgesetzt. Die Reichsregierung scheint entschlossen zu sein, trotz des außerordentlichen Mehrbedarfs von dem von der Finanzreform des Jahres 1909 aufgestellten Grundsatz einer planmäßigen Schuldentilgung nicht abzugehen. Vom Jahre 1914 ab sollen im Heeresetat keine außerordentlichen Ausgaben mehr erscheinen. Im Jahre 1917 sollten auch die Kosten für die Flotte vom außerordentlichen Etat verschwinden sein. Dieses Ziel und der Entschluß, in Zukunft Anleihen nur noch zu werbenden Zwecken aufzunehmen, werden auch durch die kommende Wehrvorlage trotz ihres außerordentlich hohen Bedarfs nicht aufgehoben werden.

† Der braunschweigische Landtag bewilligte die Summe von 50 000 Mk. zur Beschaffung eines Hochzeitsgeschenkes für den Prinzen Ernst August und die Prinzessin Viktoria Luise.

* Die Luftfahrzeug-Gesellschaft in Bitterfeld verkaufte mit Genehmigung der deutschen Regierung einen Parseval-Kreuzer und die dazu gehörigen Zeichnungen an die englische Regierung. — England darf für eine gewisse Zeit selbständig so viele Luftschiffe bauen, wie es will, für jedes dieser Luftschiffe aber muß es an die Luftfahrzeuggesellschaft eine bestimmte Summe entrichten.

* 40 000 organisierte Malergehilfen ausgesperrt. Wie aus Berlin berichtet wird, sollen nunmehr von dem Deutschen Arbeitgeberbund im Malergewerbe etwa 40 000 Malergehilfen ausgesperrt werden. Dem Gau Norddeutschland, der bereits 5000 Gehilfen ausgesperrt hat, folgte am Donnerstag der Gau 3 B (Baden, Württemberg, Pfalz). Bis zum Sonnabend sollen dann alle Gauen die Aussperrung vorgenommen haben.

* Der Verbrauch von Trinkbrautwein nimmt in Deutschland erfreulicher Weise beständig ab. In den letzten 3 Monaten des Jahres 1912 wurden 505 940 Hektoliter gegen 521 732 Hektoliter im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres verbraucht. Das bedeutet eine Verminderung um 3,3 Prozent. Eine Schädigung des Gewerbes ist aber keineswegs eingetreten, denn während im vorigen Jahre in der angegebenen Zeit für Technische Zwecke 934 695 Hektoliter abgesetzt wurden, hat sich diese Menge im gleichen Zeitraum auf 1,244 649 Hektoliter erhöht. Das bedeutet eine Steigerung um 9,5 Proz. Am unserer Volksgeundheit Willen ist dringend zu wünschen, daß diese erfreuliche Bewegung nach beiden Seiten hin sich in gleicher Weise fortsetzt.

liter erhöht. Das bedeutet eine Steigerung um 9,5 Proz. Am unserer Volksgeundheit Willen ist dringend zu wünschen, daß diese erfreuliche Bewegung nach beiden Seiten hin sich in gleicher Weise fortsetzt.

Rußland.

† In Rußland begeht man gegenwärtig die offizielle Feier des Romanow-Jubiläums, wobei natürlich die Hauptstadt Petersburg den Mittelpunkt der Gesamtfestlichkeiten bildet. Petersburg prangt im reichsten Festkleide. Der Zuzug aus der Provinz zur Teilnahme an den Festlichkeiten ist sehr groß.

Frankreich.

* Die französische Kammer hat mit 364 gegen 195 Stimmen einen sozialistischen Zusatzantrag zum Finanzgesetz angenommen, den auch die Regierung und die Kommission unterstützt hatte. Danach wird jede Tonne verandter oder verkaufter Steinkohle mit einer Auflage von 50 Centimes belegt in allen Gruben, in denen für die Tonne 1 Frank Reingewinn erzielt wird. Finanzminister Klotz hob hervor, daß diese Steuer, die 14 Mill. liefern werde, sehr mäßig sei angesichts der großen Pflichten der Steuerträger. Die Auflage soll vom 1. Oktober 1913 an erhoben werden. Für Bergwerke, deren Reinertrag sich zwischen 1 Frank und 1,50 Frank bewegt, soll die Steuer dem über 1 Frank hinaus erzielten Reinertrage gleich sein. Die Steuer beträgt also 0,50 Frank auf die Tonne nur, wenn der erzielte Reinertrag 1,50 Frank erreicht oder überschreitet.

* Nach einer Blättermeldung nahm der Budgetausschuß den Bericht Clementels, der sich für die von der Regierung verlangten Militärkredite von 600 Mill. ausspricht, einstimmig an und beschloß sodann, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine ständige Kontrolle über die Verwendung der für die nationale Verteidigung bestimmten Kredite verlangt.

* Die französische Regierung beabsichtigt, dem Bündnis mit Rußland und der Entente mit England durch besondere militärische und maritime Abmachungen praktischen Wert zu verleihen.

* Die Sammlungen für die französische Luftflotte ergaben 4,704 000 Franks, von denen bisher 4,086 000 Franks eingezahlt wurden.

England.

† In England machen sich Anzeichen eines neuen allgemeinen Ausstandes der Eisenbahner bemerklich. Als sein Vorspiel dürfte zunächst ein Streik des Dienstpersonals auf der Midlandrailway ausbrechen.

Amerika.

† Am Dienstag ist in der Präsidentschaft der Union der Demokrat Wilson dem zurücktretenden Präsidenten Taft, dem Republikaner, unter den üblichen Feierlichkeiten nachgefolgt. Die Rede, welche der neue Präsident bei seiner Eidesleistung hielt, und in welcher er sich namentlich über sein sozialpolitisches Programm verbreitete, hat wegen ihrer Klarheit und des aus ihr hervorleuchtenden scharfen Verständnisses für das soziale Problem einen ausgezeichneten Eindruck auf die öffentliche Meinung in der Union gemacht.

Mexiko.

* Wie man der „Post“ aus Mexiko meldet, sind

Anzeigen, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montags Mittwochs und Freitags bis spätestens vormittags 9 Uhr anzugeben. Preis für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. (tabellarische und komplizierte Anzeigen nach Uebereinkunft.) Rückwärtige Anzeigen 20 Pf.

„Eingefandt“ und „Reklame“ 50 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Alle 14 Tage: „Landwirtsch. Beilage.“

Jeht auch die letzten drei Mörder, die an dem Coradonga-Morde teil hatten, standrechtlich verurteilt und erschossen worden.

Zur Balkanfrage.

Die Griechen haben einen entscheidenden Sieg davongetragen. Die seit Monaten belagerte Festung Janina auf dem griechischen Kriegsschauplatz hat kapituliert. Der Berliner griechische Gesandte hat am Donnerstag ein offizielles Telegramm erhalten, wonach Janina, dessen Kommandant Essad Pascha seine Uebergabe angeboten hatte, am Donnerstag bereits kapituliert hat. Die Kapitulation erfolgte nach einem heftigen Kampfe. Die griechische Kavallerie hat ihren Einzug in die Stadt gehalten. Die griechische Fahne weht auf Bisani, dem Hauptort von Janina. — Nun bleibt noch Adrianopel und Skutari zu erobern. Adrianopel sollte bekanntlich nach bulgarischen Aeußerungen während des Waffenstillstandes innerhalb dreier Tage den Türken abgenommen werden.

Beginn der russischen Abrüstung. Ein am Donnerstag erschienenenes Kaiserliches Dekret enthält die lang erwartete Ankündigung der Teilabrüstung. Selbst die pessimistisch Urteilenden in Petersburg erwarten nach diesem ersten Erfolge der Friedensfreunde ein weiteres Fortschreiten der Entspannung.

Friedenshoffnungen in Wien. Ein hervorragender Staatsmann, der über die äußere politische Lage genau unterrichtet ist, äußerte sich folgendermaßen: Es geht weiter zum Frieden, langsam, sozusagen auf Krücken, aber es geht vorwärts. Alle Faktoren bemühen sich um den Frieden, und hoffentlich ist der Eindruck richtig, daß auch Serbien nach den Kriegsmonaten einen ehrlichen Frieden mit Oesterreich-Ungarn haben will.

Aus Stadt und Land.

Schandau, den 7. März 1913.

* Wetterprognose der Landeswetterwarte für den 8. März: Lebhaft Westwinde, wolkig, warm, zeitweise Niederschlag.

* Am kommenden Sonntag Judica gilt für die offenen Verkaufsstellen in hiesiger Stadt die bis zum Abend verlängerte Geschäftszeit.

* Stiftung. Von einem Gliede unserer Gemeinde ist wiederum eine schöne Decke mit selbstgefertigter Häkerei, bestimmt für den Altar unserer Begräbnishalle, geschenkt worden; auch an dieser Stelle sei für den erneuten Beweise kirchlicher Gesinnung herzlichst gedankt.

* In der Badstraße fiel gestern mittag gegen 1/2 12 Uhr das etwa zweijährige Söhnchen des in der Obergasse wohnhaften Arbeiters Michel in die Kirnhöhle. Da, wie uns mitgeteilt wird, die Schleuse gezogen war, wurde der Kleine schnell mit fortgerissen, hinter dem Grundstück des Herrn Fuhrwerksbesizers Hamisch aber von dem Zimmermann Herrn Petters aus Ostrowitz bemerkt und aus dem Wasser gezogen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren glücklicherweise noch von Erfolg, so daß der Kleine seinen Eltern noch lebend übergeben werden konnte.

Der Kgl. Sächs. Militärverein Schandau u. Umgegend am 2. März seine erste diesjährige Generalversammlung ab behufs Berichterstattung über das mit 31. Dezember v. J. vollendete 57. Vereinsjahr. Der zum Vortrag gebrachte Jahresbericht brachte eine sachliche Darstellung der im verfloffenen Vereinsjahre geleisteten Arbeit und erzielten Erfolge. Der Verein zählt 475 Mitglieder, darunter 54 Veteranen von 1864, 1866 und 1870/71, sechs Offiziere und ein Sanitätsoffizier des Beurlaubtenstandes, sowie zwei Ehrenmitglieder. Die dann zum Vortrag gelangten Kassenberichte, ganz besonders sorgfältig ausgearbeitet, zeigten so recht die Entwicklung des Vereins im besten Lichte. Es wurden gewährt an Hinterbliebene verstorbenen Kameraden 360 M. an kranke, arbeitsunfähige Mitglieder 740 M. 50 Pf. und es konnten trotzdem noch 400 M. den Reserven zugeführt werden. Die Frauenbegräbniskasse, für sich geführt, besteht am 1. April d. J. 50 Jahre und hat in diesem Zeitraum in 225 Sterbefällen 15 218 Mark Begräbnisbeihilfen ausgezahlt, davon im letztvergangenen Jahre allein in 8 Fällen 600 M., gewiß ein Beweis, daß sie segensreich wirkt. Diese Kasse zählt 275 Mitglieder, darunter noch 7 Mitglieder aus dem Gründungsjahre. Neu zu befehen waren die Stellen des Schriftführers und dessen Stellvertreters, es wurden einstimmig gewählt: Kamerad Robert Hering als Schriftführer und Kamerad Walter Müller als stellvertretender Schriftführer. Echt kameradschaftlicher Geist befeelte die Versammlung und legte bereites Zeugnis ab von treuer vaterländischer Gesinnung; möchten diese Zeilen dazu beitragen, dem Verein noch fernstehende Kameraden zuzuführen.

* Schluß der Schifferschule. Der Unterricht an der Schifferschule in Schandau, welche in diesem Winter nur von sieben Schülern — gegen oft über 30 Schüler in manchen früheren Jahren — besucht worden ist, wurde am 5. März für dieses Jahr beendet. Hierbei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß mit diesem Zeitpunkte der Leiter des praktischen Unterrichts, Herr Dammeister Bruno Schneider, seinen 25. Kursus an der hiesigen Schule hinter sich hat. Wohl die meisten der vielen Hunderte der ehemaligen Schifferschüler werden dankbar ihres Lehrers gedenken, dem sie so vieles für ihre Praxis zu verdanken haben. — In den letzten 10 Jahren ist die hiesige Schifferschule von insgesamt 203 Schülern besucht worden, die Höchstzahl weist der Winter 1909/10 mit 31 Schülern auf, von welchem Jahre ab die Zahl mehr und mehr gesunken ist. Immerhin hat Schandau in den letzten 10 Jahren nach Riesa mit 223 Schülern die nächstgrößte Schülerzahl aufzuweisen, denn in Königstein betrug diese nur 83, in Wehlen 86, in Pirna 115, in Dresden 100 und in Meissen, woselbst in den letzten

beiden Jahren kein Unterricht mehr erteilt wurde, nur 67. Ueberhaupt ist die Gesamtzahl der Schüler dieser sieben Schulen von 119 im Winter 1907/08 auf 55 in diesem Jahre zurückgegangen. Der geringe Besuch wird einerseits auf die späte Einstellung des Schiffsahrtsbetriebes, andererseits darauf zurückgeführt, daß in Sachsen in den letzten Jahren eine stärkere Abwanderung junger Leute in die Industrie erfolgte. Der Grund hierfür ist in dem Umstande zu suchen, daß die jungen Leute in der Industrie auf dauerndere Beschäftigung rechnen können, als im Schiffsahrtsgewerbe, wo es häufig vermehren an Beschäftigung fehlt, daß die Leute mitten im Sommer entlassen werden müssen.

* Zwei Schiffer aus Postelwitz, die am Mittwoch abend mit einem gleichfalls dort wohnenden anderen Schiffer auf dem Wege dorthin in Konflikt geraten waren, wurden gestern vormittag von einem Gendarmen fiktiv, nach ihrer Vernehmung auf dem hiesigen Amtsgericht jedoch wieder entlassen.

Das älteste Mitglied des Arbeiter-Unterstützungsvereins für Schandau und Umgegend ist mit dem gestern im 77. Lebensjahre verstorbenen Arbeiter Fr. S. Richter aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war der letzte der Gründer des am 27. März 1870 ins Leben gerufenen Vereins und hat in Freud und Leid bis zu seinem Ende getreu zum Verein gehalten und den jüngeren Mitgliedern ein gutes Vorbild gegeben.

* Abonnementskonzert. Am nächsten Donnerstag wird die hiesige Kurkapelle im Kurhaus nunmehr das zweite Konzert geben, nachdem die Vereinsvergütungen der Winterfaison ihr Ende gefunden haben.

* Die gänzliche Aufhebung der postlagernden Briefe ist von mehreren Postverwaltungen beim Weltpostverein, der im nächsten Jahre in Madrid zu einem Kongreß zusammentritt, beantragt worden. Zwischen der deutschen Reichspostverwaltung, Bayern und Württemberg haben bereits Erhebungen auf der Grundlage stattgefunden, ob es nicht möglich wäre, eine Beschränkung bei der Abgabe von postlagernden Briefen in der Weise eintreten zu lassen, daß solche Sendungen an Personen unter 16 Jahren nur gegen einen Ausweis abgegeben werden. Doch ist hier von vorläufig Abstand genommen worden. In Nordamerika wird übrigens schon seit längerer Zeit kein Brief mehr angenommen, der die Adresse postlagernd trägt, während in Frankreich die Beamten angewiesen sind, an junge Mädchen und Burschen postlagernde Briefe nicht abzugeben, außer sie sind im Besitze eines Vorweises, der erkennen läßt, daß sie zum Empfang des Briefes berechtigt sind.

Pirna. Die Tollwut, die nun seit etwa 3 Monaten in unserem Bezirke festgestellt worden ist, ist in der Zeit der Sperre leider nicht verschwunden. Sie ist inzwischen an einem Hunde in Sporitz und an einem Hunde in Blasewitz festgestellt worden. Wie aus der Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft hervorgeht, ist an einer frei umhergelaufenen Hage in Rottwerndorf der Verdacht der Tollwut festgestellt worden. Für die Orte Rottwerndorf mit Rittergutsbezirk und Neundorf sowie für diejenigen Grundstücke von Goeß, die zum Schulbezirk Rottwerndorf gehören, ist ein Sperrbezirk gebildet worden, für den Anordnungen erlassen sind.

Müglitz bei Pirna. Vom hiesigen Schularzt wurden 1484 Schulkinder wegen Beschaffenheit der Zähne untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß von diesen Kindern 1022 mangel- und schadhafte Zähne besitzen, die der zahnärztlichen Behandlung bedürfen. Nur 462 Kinder besitzen Zähne, die von Natur oder bereits durch zahnärztliche Hilfe als einwandfrei zu bezeichnen sind.

Neustadt. Verhaftet wurde hier der Vertreter einer Breslauer Kammgarnspinnerei namens Daberkow wegen bedeutender Unterschlagungen. Die veruntreute Summe soll über 30 000 Mark betragen.

Dresden. Die deutschen Ausscheidungsrennen zum Bennett-Preis der Freiballone finden am 20. April von Dresden aus statt. — Der kürzlich in Wien verhaftete frühere Direktor der Vereinsbank in Dippoldiswalde, Bürgermeister Dr. Weßbach, ist gegen Sicherheitsleistung wieder aus der Haft entlassen worden. — Dem Verbands der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreich Sachsen gehörten am 31. Dezember 1912 480 Genossenschaften mit 30 580 Mitgliedern an. — Erschossen aufgefunden wurde in einem Abteil zweiter Klasse des von Leipzig in Dresden eintreffenden Schnellzuges der Ingenieur Schmidt aus Dresden.

Großröhrdorf. Seit einigen Tagen ist der aus Hauswalde gebürtige, hier beschäftigt gewesene Schmied Boden verschwunden. Man vermutet, daß er sich ein Leid angetan hat.

Eiban. Als am Mittwoch mittag auf hiesigem Bahnhof die Passagiere den 1,48 Uhr von Oberwitz eintreffenden Zug erwarteten, wurde ein Reisender von der zweiten Maschine gepackt und unter den ersten Personenwagen geschleudert, wobei dieser über ihn hinwegging. Der Bedauernswerte war sofort tot. Seine Person wurde in der des Reisenden der Fa. Schmidt & Söhne in Reichenbach i. B., namens Wilhelm Schneider, ermittelt; er steht in den 40er Jahren. Wie versichert wird, hat der Verunglückte trotz der Warnungen des aufsichtsführenden Beamten das Gleis betreten.

Löbau. Im Granit- und Syenitwerke der Firma Kumpf & Co. wurden durch einen abstürzenden Steinblock dem Steinsäger Gröndler aus Herwigsdorf beide Beine gebrochen. Die Verletzungen sind derart schwer, daß wahrscheinlich ein Bein wird abgenommen werden müssen.

Großschönbach. Die früher in Senftenberg wohnhaft gewesene Frau Pauline Schulz, welche mit dem verstorbenen Arbeiter Reihau verheiratet gewesen war, wurde in Neudorf in dem benachbarten Preußen verhaftet. Sie steht in dringendem Verdacht, ihren im Oktober 1911 verstorbenen Ehemann in Gemeinschaft mit ihrem jetzigen Manne, dem Glasmacher Paul Schulz, vergiftet zu haben.

Elstra. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Rittergut Kriepitz. Durch Anfahren einer Dreifachmaschine an den Bogen des Hoftores stürzte ein Teil desselben ein und begrub den 20-jährigen Kutscher Parnick unter den Trümmern. Der Verunglückte war sofort tot.

Leipzig. Am Mittwoch vorm. gegen 10 Uhr traf der Minister des Innern Graf Balthasar von Eckardt mit dem Abteilungsdirektor Geheimrat Dr. Roscher von Dresden in Leipzig ein, um einige Meslager in Speckhof, dem Handelshof, dem Kaufhaus und dem Dresdner Hof zu besichtigen. Der Minister ließ sich mehrfach durch die Aussteller selbst Auskunft erteilen. Die Herren begaben sich durch den großen Messtrubel nach dem Ratskeller und nahmen auf Einladung des Oberbürgermeisters ein Frühstück ein. Gegen 1/2 2 traten sie die Rückreise nach Dresden an.

Delsnitz i. E. Auf der Gewerkschaft „Vereinsglück“ wurden infolge Streckenbruchs sechs Bergleute verschüttet. Nach bald eintägiger gefahrvoller Arbeit gelang es, sie zu befreien.

Herrnskretsch. Von der hiesigen Geschäftswelt, dem Gemeinde- und Zollamt wird es mit Freude begrüßt, daß demnächst unser Grenzort telephonisch mit Schandau verbunden wird. Das Amt Schandau baut Telephonanlagen von Schmilka bis Herrnskretsch aus. Schmilka ist bereits Fernsprechstelle. Die Elbstrecke beträgt bis Herrnskretsch nur 1300 Meter.

Auffig. Ein hier wegen Verübung von Zuckerdiebstählen auf einem Elbkahne verhafteter Prahmführer mit Namen Stolz erhängte sich im Arrestlokal.

Die Fleischproduktion unserer Landwirtschaft

und ihr Verhältnis zum Wachstum der Bevölkerung wird in einem längeren Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ näher beleuchtet. Das Regierungsblatt geht dabei bis auf das Jahr 1816 zurück, wo die Bevölkerung Deutschlands 25 Mill. Einwohner betrug, während sie im Jahre 1912 bis auf über 65 Mill. gestiegen ist. Betrag im Jahre 1816 die deutsche Fleischherzeugung an Rindern, Kälbern, Schweinen und Schafen nur 339 000 Tonnen, so erreichte sie im Jahre 1907 bereits den hohen Betrag von 2 865 000 Tonnen, woraus hervorgeht, daß die Menge des im Inland hervorgebrachten Schlachtfleisches erheblich schneller gewachsen ist, als die Bevölkerungs-ziffer. Während sich das Rindfleisch um das Sechsfache vermehrt hat, ist das Schweinefleisch auf das 21fache gestiegen. Diese für die Versorgung unseres Fleischmarktes bedeutsame Steigerung der Erzeugung sei durch eine Verbesserung der Rassen, insbesondere eine Züchtung solcher Tiere, deren Fleisch eine ergiebige Ausnutzung gestattet, ermöglicht worden, ferner durch eine Beschleunigung des Umfanges der einzelnen Viehgattungen. Bei den vornehmlich in Betracht kommenden Schlachttieren habe eine Verdoppelung des Schlachtgewichts stattgefunden. Gegenüber diesen Ziffern lasse sich erwarten, daß die deutsche Landwirtschaft auch in Zukunft den Vorrang, den sie vor dem Anwachsen der Bevölkerungsziffer inne hatte, behalten werde. Weiter hebt die „Nordd. Allg. Ztg.“ die wichtige Rolle der Schweinezucht für die Ernährung der deutschen Bevölkerung besonders hervor. Deshalb müßten die Maßnahmen der preussischen Regierung vor allem die Kostenunterhaltung und die möglichste Förderung der Schweinezucht im Auge behalten, Maßnahmen, die ganz besonders dem kleinen und mittleren Viehzüchter zugute kommen.

Bermischtes.

Der Untergang des „S 178“. Ueber den Hergang des Marineunglücks bei Helgoland werden folgende Einzelheiten bekannt: Die 11. Torpedobootsflottille wollte abends kurz vor 12 Uhr nach beendeter Uebung mit noch abgeblendeten Lichtern hinter der Düne von Helgoland vor Anker gehen. In demselben Augenblick kehrte auch der große Kreuzer „Yorck“, der seit mehreren Tagen Uebungen bei Helgoland abhält, von einer Uebung zurück und wollte ebenfalls hinter der Düne vor Anker gehen. Infolge des hohen Seegangs rannte der Kreuzer mit dem Torpedoboot „S 178“ zusammen, das hinter dem letzten Schornstein getroffen wurde, sich sofort auf die Seite legte und nach ganz kurzer Zeit sank. Die Rettungsarbeiten wurden durch die infolge des herrschenden Weststurmes sehr hoch gehende See sehr erschwert. Es sind durch den Kreuzer „Yorck“ vier Mann und durch drei Torpedoboote weitere elf Mann gerettet worden.

Kaiser Wilhelm erhielt von Kaiser Franz Joseph aus Anlaß des Torpedobootsunglücks ein herzliches Beileidstelegramm. — Nach den jüngsten amtlichen Feststellungen sind bei dem Untergang des Torpedobootes „S 178“ 70 Seeleute, darunter 2 Offiziere, ertrunken und fünfzehn gerettet worden. — Der Untergang des Torpedobootes „S 178“ hat zahlreiche Trauerkundgebungen veranlaßt; auch König Friedrich August hat sofort telephonisch seine aufrichtige Anteilnahme ausgesprochen. Die „Times“ schreiben: Mit tiefem Bedauern verzeichnen wir das erste Unglück, das das deutsche Geschwader bei Helgoland getroffen hat. Die deutsche Flotte hat den Verlust von 70 braven Männern zu beklagen, und manches deutsche Haus wird den Schmerz und Kummer nur durch das tröstliche Bewußtsein mildern, daß sie alle in treuer Pflichterfüllung für ihr Vaterland gestorben sind. Angesichts solcher Katastrophen verschwinden alle Unterschiede der Nationalitäten und verringern sich alle Fragen von Rüstungsrealitäten. England hat selbst dem Meere einen zu hohen Tribut gezollt, um nicht mit dem deutschen Volke und der deutschen Flotte warm an dem jetzigen Unglück mitzuempfinden.

Die erste Prämie aus der deutschen Nationalflugpende dürfte dem Piloten Stiplocheck zufallen, der auf dem

Flugplatz Berlin-Johannistal auf einen Jeannin-Eindecker mit zwei Passagieren einen Flug von 2 Stunden 44 Minuten ausführte. — Einen Zuverlässigkeitspreis für Flieger schreibt das Kuratorium der National-Flugspende aus. Letztere zählt deutschen Flugzeugführern, die in der Zeit vom 1. März bis zum 31. Dezember 1913 aus Deutschland hergestellten, mit deutschen oder ausländischen Motoren versehenen Flugzeugen außerhalb sonstiger Konkurrenzen eine Stunde ohne Zwischenlandung fliegen, einen Preis von 1000 Mark und für jede weitere ohne Zwischenlandung geflogene Stunde einen Zusatzpreis von je 1000 Mark. Wird der Flug mit Passagiere — gegebenenfalls unter Ergänzung des Passagiergewichts durch Ballast auf 65 Kilo. — ausgeführt, so wird zu obigen Preisen ein Zusatzpreis von 500 Mark für jede Stunde gezahlt. Derjenige Flugzeugführer, der bei Bewerbung um vorstehende Preise jeweilig die längste Zeit, mindestens aber 6 Stunden, ununterbrochen geflogen hat, erhält aus der National-Flugspende solange eine monatliche Rente von 2000 Mark bis zum Gesamtbetrag von 10000 Mark, bis ein anderer (auch ein Militärflugzeugführer) seine Flugzeit übertrifft.

Ein Raubankfall am hellen lichten Tage hat sich am Dienstag in Halle, in einer der belebtesten Straßen, zugetragen. Kurz vor 12 Uhr erschien in der königlichen Lotterie-Einnahme des Majors a. D. Rogge ein junger, gutgekleideter Mann und verlangte die neuesten Ziehungslisten einzusehen. Während ihn die im Laden beschäftigte Verkäuferin, die gerade das für die Reichsbank bestimmte Geld abzählte, die Listen reichen wollte, stürzte sich der Unbekannte auf sie, würgte sie, steckte ihr einen Knebel in den Mund und schleppte sie nach dem hinteren Raum, wo er sie an der Hintertür festband. Hierauf raubte er das in der Kasse befindliche Geld in Höhe von 3080 Mark und verschwand, ohne bemerkt zu werden. Das ohnmächtige Mädchen wurde später von einer Kundin aufgefunden. Von dem frechen Räuber hat man bisher keine Spur.

Sternickel vor den Geschworenen. Einer der schwersten Kapitalverbrecher aller Zeiten, der Raubmörder August Sternickel, dessen Verbrechen an die des berühmten „Schinderhannes“ heranreichen, sieht in den nächsten Tagen seiner Aburteilung vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. D. entgegen. Freilich werden nicht alle Schandthaten dieses Verbrechers zur Erörterung gelangen, da die Untersuchung darüber noch nicht vollständig abgeschlossen ist. Aber mit der Strafstat, die zur Verhandlung steht, hat Sternickel gewissermaßen seine Verbrechenslaufbahn gekündigt: mit dem dreifachen Raubmord bei Ortwig. Neben Sternickel haben sich zu verantworten der 20 Jahre alte Arbeiter Georg Kersten, sein um zwei Jahre jüngerer Bruder Willy Kersten und der 21 Jahre alte Arbeiter Franz Schlemenz. Sie geben zu, daß Sternickel sie in einer Berliner Herberge angeworben habe, um einen reichen Gutsbesitzer überfallen zu helfen. Die eigentlichen Mordtaten hätte jedoch Sternickel begangen, der nacheinander erst den Mann, dann die Frau und weiter das Dienstmädchen erdroffelt habe. Nach der Tat hätten sie von Sternickel jeder etwas über 100 M. erhalten. Die drei genannten Arbeiter haben sich daher neben Sternickel unter der gleichen Anklage zu verantworten; die Verhandlung wird erst das jeweilige Maß der Schuld feststellen.

Nun seht zu, daß ihr einen Mann bekommt! Die 56 Seminaristinnen, die am Lehrerinnen-Seminar in Arnberg die Abgangsprüfung bestanden hatten, wurden von dem Examinator mit folgenden Worten entlassen: „Ihr habt gut gelernt und gut bestanden. Nun seht zu, daß ihr einen Mann bekommt, da in absehbarer Zeit auf eine Stelle nicht zu rechnen ist.“

Kurze Nachrichten.

Ein Steckbrief hinter einem Pferde ist gewiß noch nicht dagewesen, aber soeben in Berlin erlassen worden. Es handelt sich um eines der beiden Pferde, die in Berlin von einem toten Hunde gebissen worden sind und dessen Besitzer bisher noch nicht ermittelt worden ist. — Einem großen Scharinschmuggel ist jetzt wieder die Hamburger Polizei auf die Spur gekommen. Sie verhaftete auf dem Bahnhof vier Leute, die im Begriff waren, eine große Bahnladung Scharin an Hamburger Abnehmer zu befördern. — Der Droschkenkutscher Ehrke, der im Oktober 1911 den Kontinentwirt Robert Ulrich ermordet und beraubt hatte und vom Schwurgericht zu Stettin am 19. Oktober 1912 zum Tode verurteilt worden war, ist auf dem Hofe des Stettiner Landgerichtsgefängnisses enthauptet worden. — Ein verwegener Raubankfall wurde Montag mittag in der belebten Apenstraße in Köln verübt. Einer Dame, die bei einer Bank 20000 Mark erhoben und das Geld in ihrem Hand-

täschchen aufbewahrt hatte, wurde von einem Radfahrer das Täschchen entrisen, das sich auf der Flucht öffnete. Das Geld fiel auf die Straße, und die Passanten beteiligten sich an dem Auffammeln, so daß die Dame das Geld größtenteils zurückerhielt. — Ein Automobil, das mit einem Fahrer und zwei seiner Kameraden von Arnheim nach Wehl an der holländisch-deutschen Grenze abgefahren war, war seit 24 Stunden spurlos verschwunden. Am Mittwoch suchte man den Kanal unweit des Dorfes Wel, in dessen Nähe das Automobil zuletzt gesehen worden war, ab. Dabei stieß man auf das Automobil. Später fand man die drei Leichen im Wasser. Das Automobil muß im Dunkeln ins Wasser gefahren sein. — In San Sebastian ist am Donnerstag das Theater Dela Bellas Artes durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Sieben Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann schwer verletzt. — Auf der Fahrt von Campinas nach Pocos de Caldas (Amerika) ist ein Extrazug entgleist. Vier Personen sind getötet und dreißig schwer verletzt. — Das Deutsche Haus in Jolohama, der Sammelpunkt aller dortigen Deutschen, ist durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. — Der Fürst der inneren Mongolei Pintu ist, wie aus Schanghai gemeldet wird, auf einem Jagdausflug, vierzig Meilen von seiner Residenz entfernt, mit vier Leuten seines Gefolges meuchlings ermordet worden. — Ein Erdbeben hat in Drau (Nigriten) unter der Bevölkerung eine große Panik hervorgerufen. Die Front des Justizpalastes ist eingestürzt, mehrere andere Häuser sind vollkommen zerstört worden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. März. Der Kaiser und Prinzregent Ludwig sowie die hier weilenden Söhne des Kaisers besuchten gestern abend die Jahrhundertfeier der Landwehr im Neuen Operntheater. Gegeben wurde „Das Volk in Waffen“ von Hücker, ein Liederspiel, das Szenen aus den Freiheitskriegen bis zum Einzuge der Verbündeten in Leipzig darstellt.

Utenburg, 6. März. Die heutige Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig mit Einschluß der 12 Sozialdemokraten die Errichtung einer Kaiser Wilhelm Jubiläums-Stiftung im Betrage von 25000 Mk., deren Zinsen alljährlich zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden sollen.

München, 6. März. Der Flieger Janisch, ein gebürtiger Desterreicher, stieg gestern früh 7 Uhr auf einem Otto-Doppeldecker mit dem jungen Franzosen Brecon in Puchheim zu einem Fluge nach Wien auf. Um 11 Uhr mußte wegen eines Defektes bei Griesfürken in der Nähe von Wels in Oberösterreich gelandet werden. Die von den Flugzeugwerken aus München abgeschickten Monteure treffen am Sonnabend früh in Griesfürken ein, so daß der Weiterflug nach Wien vielleicht noch im Laufe des Vormittags angetreten werden kann. Dort wird sich entscheiden, ob die Flieger nach Berlin oder Budapest starten.

Paris, 7. März. Bei Cognign explodierte auf der Strecke der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn die Lokomotive eines Güterzuges. Ein Heizer und ein Maschinist wurden getötet.

Petersburg, 6. März. Heute nachmittag 3 Uhr begann die Versammlung im Winterpalais zur Beglückwünschung der Majestäten. Abends war die Stadt aufs glänzendste illuminiert. In sämtlichen Städten des russischen Reiches wurde das Jubiläum des Hauses Romanow in ähnlicher glänzender Weise gefeiert wie in Petersburg.

Konstantinopel, 6. März. In den Kreisen der Pforte wird erklärt, daß die Friedensverhandlungen sich auf gutem Wege befinden, weil man Grund habe zu glauben, daß die Balkanstaaten mehr mit sich reden lassen würden. Das Blatt „Isham“ kommt zu dem Schlusse, daß der Friede unzweifelhaft nahe bevorstehe, wenn die Entschädigungsfrage leicht gelöst würde.

Konstantinopel, 6. März. Enver Bey unternahm heute als Beobachtungs-offizier einen Erkundungsflug von San Stefano aus auf einem deutschen Doppeldecker, den der deutsche Flieger Hauptmann Krey steuerte.

Kapstadt, 6. März. Von dem Abgeordnetenhaus der südafrikanischen Union wurde folgender Antrag angenommen: Das Haus erkennt die Wichtigkeit der Verteidigung zur See an und ersucht die Regierung, in gemeinsamen Beratungen mit der britischen Regierung festzustellen, was für Anstalten zur Förderung dieser Verteidigung getroffen werden müßten, und danach dem Hause entsprechende Vorschläge zu machen.

Katholische Kirche Königstein (Bielatalstraße).
Sonntag, den 9. März, früh 1/2 7 Uhr Beichtgelegenheit, 1/2 8 Uhr heilige Kommunion, 9 Uhr Hochamt und Predigt.
Nachm. 6 Uhr Passionsandacht, heiliger Segen.
Jeden Montag früh 7 Uhr heilige Messe.
Jeden Donnerstag früh 1/2 8 Uhr Schulgottesdienst.

Gewinne von 1000 M. ab der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie.

4. Klasse, 163. Kgl. Sächs. Lotterie. — 1. Tag, 5. März 1913. (Ohne Gewähr.)
60000 M. auf Nr. 70398.
20000 M. auf Nr. 84442.
10000 M. auf Nr. 105104.
5000 M. auf Nr. 33783 75661.
3000 M. auf Nr. 1498 14025 65513 73884 75638 105004.
2000 M. auf Nr. 13053 22960 35848 50512 51139 69699
84725 102883 103977 106926.
1000 M. auf Nr. 1978 17680 19369 31935 44226 45953
46711 48707 52807 59824 61467 66831 75968 78540 79912
88727 100907 101050 102315 102558 105941.

4. Klasse, 163. Kgl. Sächs. Lotterie. — 2. Tag, 6. März 1913
50000 M. auf Nr. 58730.
30000 M. auf Nr. 68403.
3000 M. auf Nr. 5519 31137 52972 68892.
2000 M. auf Nr. 61968 66179 77010 80008 83148.
1000 M. auf Nr. 2908 5849 12079 12681 19696 21941
30383 35007 37347 38544 43593 51124 54950 55097 57191
58725 59638 68814 71398 75144 78043 80038 83089 84890
92893 94460 94730 101464 105755.

Theater in Dresden.

Königliches Opernhaus:
Sonnabend: Tristan und Isolde. — Sonntag: Carmen. — Montag: Die Meistersinger von Nürnberg.
Königliches Schauspielhaus:
Sonnabend: Hanns erstes Glück. — Sonntag: Die Räuber. — Montag: Hanns erstes Glück.
Residenztheater:
Sonnabend nachm.: Schneeweißchen und Rosenrot. (Zum 50. Male). — Abends: Hobeit tanzt Walzer. — Sonntag nachm.: Schneeweißchen und Rosenrot. — Abends: Filmzauber. — Montag: Hobeit tanzt Walzer.

Der Getreidemarkt.

(Berichtswoche vom 28. Februar bis 6. März 1913.)
Auf dem deutschen Getreidemarkte herrschte während der abgelaufenen Berichtswoche im allgemeinen eine schwache Grundstimmung. Die Verkaufsanträge in Roggen und Weizen überwiegen bei weitem die Nachfrage, speziell in russischen Roggen lagen erhebliche Offerten zu ermäßigten Preisen vor. Die Ermäßigung betrug bis zu 2 M. pro Tonne. Im Weizen wie Roggen gab es daher ein recht stilles Geschäft, auch Hafer verkehrte matt.

Marktpreise.

Vöben, 6. März. Weizen, weiß, 9,25—9,60 M. per 50 Kilogr. — Roggen, 7,50—7,80 M. per 50 Kilogr. — Gerste, 7,40—8,50 M. per 50 Kilogr. — Hafer, 6,90—8,00 M. per 50 Kilogr. — Butter, 2,90—2,80 M. per 1 Kilogr. — Stroh, 1,70—2,00 M. per 50 Kilogr. — Heu, 2,75—3,30 M. per 50 Kilogr. — Kartoffeln, 2,20—2,60 M. per 50 Kilogr.

Geschäftliches.

Schwere Erkrankungen sind nur zu häufig auf gelohene, feuchte Fußböden zurückzuführen. Gut getrocknete und lackierte Fußböden fördern das Wohlbefinden der Familie, erhöhen die Sauberkeit und vermindern bei Krankheiten die Übertragungsgefahr. Als geeignetster Fußboden-Anstrich gilt der von der Hoflieferant Carl Tiedemann'schen Lack-Fabrik, Coswig-Dresden (unter der Schutzmarke „Herules“) allein erzeugte Schnelltrofen-Decklack. Zum einmaligen Anstrich für etwa 15 Quadratmeter genügt ein Kilogramm. (Siehe Inserat.)

Volksbücherei im neuen Schulgebäude, erste Etage.

Ausgabe jeden Freitag zwischen 4 und 5 Uhr.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Sonntag, den 9. März: Dr. Carlsburg.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel. Fl. 60 Pfg. Nur echt aus der Kronen-Apotheke, Berlin W. 8. Depot: Flora-Drogerie, Max Kayser.

Feinste Mecklenburger
Wollerei-Butter
empfiehlt
Emil Müller

„Zucker's „Saluderna“ hat mich von einem schweren

Hautausschlag
rasch und völlig befreit. 1000 Daus. E. Phylipp, Aufseher.“ Kerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei Max Kayser, Drogerie.

Alle Familien-Drucksachen
(Anzeigen, Danksagen)
fertigt rasch die Druckerei d. Ztg.

Feinste Gebirgs-
Preisselbeeren
fertig gefüllt, gefeilt, Pfund 45 Pfg.,
empfehlen

Hermann Klemm.
Leihbibliothek und Papierladen mit
anschließender Wohnung für 1 oder
2 Damen passend, 40 Jahre bestehend,
Umstände halber für 4000 M. sofort
zu verkaufen. Offerten unter N 5 10
postlagernd Dresden 7.

Wirksame
Wurmmittel
Tabletten für Erwachsene und Kinder
à 50 und 40 Pfg.
:: Apotheke. ::

Gelegenheitskauf!
Mehrere Anzüge für Jungen, die
Ostern in die Schule kommen, ein ge-
braucht. Konfirmations-Jacket
billig zu verkaufen.
Oswald Seliger.

Für die Landungsbrücke der Station
Schandau wird ein
kräftiger junger Mann
als zweiter Packer gesucht. An-
tritt 15. März od. 1. April. Näheres
bei Inspektor Laudner, am Markt 2
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Suche Ostermädchen
für leichte Arbeit und zeitweilige Be-
aufichtigung zweier Kinder.
Bahnhof Schandau.

Ordnl., sauberes Mädchen,
welches Ostern die Schule verläßt, als
Aufwartung eventuell für den ganzen
Tag gesucht. Zu erfragen in der Ex-
pedition des Blattes.

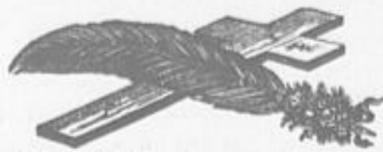
Schöne Wohnung,
St., K., u. K., u. gr. verchl. Korr. in
der 1. Et. sof. zu verm. Mite Wohn. für
Gasbel. eingerichtet. Emil Rippe,
Sebnitzer Straße 108 c.

Wohnung,
möbl. od. leer, von unverh. Beamten
f. 1. April in ob. nahe bei Schandau ge-
sucht. Off. m. Preis u. W a. d. Exp. d. Z.
WOHNUNG
best. aus 2 Stüb., 2 Kammern, Küche u.
Zubeh. von ruhig. alt. Ehep. ab 1. 7. cr.
zu mieten gef. Angeb. m. Preisang. werden
unter N. 6. 22 an die Exp. d. Z. erb.

Beränderungshalber
2 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör zum 1. April zu ver-
mieten. Wendischfähre Nr. 3.

Stat- und Doppel-
kopfturmtabellen
hält stets am Lager die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ehrenerkklärung.
Hierdurch erkläre ich, daß ich die am
26. Febr. 1913 Herrn Mühlensberger
B ö t c h e l zugefügte Beleidigung reue-
voll zurücknehme und warne jedermann
bei gerichtlicher Strafanbahnung vor
Weiterverbreitung derselben.
S c h ö n a. P. Füssel.



Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 7 1/2 Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Städt. und Fürstl.

Musikdir. a. D. Ernst Moritz Schildbach

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer zeigt dies an im Namen aller Hinterbliebenen

Schandau, 5. März 1913.

Frau Martha Schildbach.

Die Beerdigung findet Sonnabend, am 8. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh dahingegangenen lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Gustav Adolf Schaffrath

fühlen wir uns veranlaßt, allen lieben Verwandten, Freunden u. Bekannten für die liebevolle Anteilnahme u. den gespendeten reichen Blumenschmuck unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Sie aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach.

Altendorf, den 6. März 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beim Heimzuge unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Neffen

Emil Otto Voigt

sind uns von allen Seiten in so wohlthuender, den lieben Verstorbenen so ehrenvoller Weise u. in so überaus reichem Maße Beweise der Liebe und herzlichsten Anteilnahme durch Wort und Schrift, Blumenschmuck und Gesang, sowie Begleitung zur letzten Ruhestätte gebracht worden.

Postelwitz, 5. März 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Konfirmations-Geschenke u. Karten

findet man in großer Auswahl billig bei

Clemens Eißner, Schandau, am Markt.

- Kinderwagen v. 25 bis 45 Mark
Kindersportwagen v. 7 bis 15 Mark
Kinderklappsportwagen v. 15 bis 20 Mark
Leiterwagen v. 6,50 bis 23 Mark

Oskar Bendel, Schandau gegenüber der Post. Circa 80 Stück Wagen am Lager.

Zu den Feiertagen empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen: Gardinen, weiß und crème, prima Fabrikat, neueste Muster Spachtelkanten, Tüllfalbel und Bouleaurstoffe weiß u. crème

Schandau Otto Peisker Nchf., Basteiplatz Inhaber: Alfred Anders.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß-, Schwiegervater u. Bruder

Hermann Richter

im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimzuge unserer geliebten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Ausgängerin Frau

Oltrau, d. 4. März 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gesangbücher

in bester Ausführung und allen Preislagen empfiehlt

Clemens Eißner, Schandau, am Markt.

Karpfen und Schleien

empfiehlt Emil Müller

Gelegenheitskauf!

- 1 Eichen-Buffet
1 Eichen-Speise-Auszichtisch
1 Eichen-Sopha

alles sehr gut erhalten, sowie 1 größerer, ganz neuer Teppich sehr preiswert aus Privat zu verkaufen.

Berich. einj. Möbel als Kleiderchr., Sofa, Tisch etc. billig zu verkaufen. Villa Dohm.

Jeden Freitag hochf. Pökelbraten, frisches Schweinefleisch, Kalbfleisch, div. Sorten Wurst, rohen u. gekochten Schinken empfiehlt E. Müller, Schandau.

Echte Kieler Vollbücklinge prima, Stück 8-9 Pfg., desgleichen Sprossen

prima, 1/4 Pfd. 20 Pfg., heute wieder eintreffend.

Hermann Klemm.

Große frische Eier, 10 Stk. 75 Pfg., Schok. 4.20 M., Va. Scheibenhonig, Pfd. 1.30 M., goldhelle Ware 1.50 M.

Emil Pfau.

Restaurant Turnhalle.

Sonnabend, Sonntag u. Montag

H. Felsenkeller's Bockbier.

H. Bodwürstchen. Rettig gratis.

Sonntag u. Montag von 6 Uhr ab:

Schinken in Brotteig.

Für musikalische Unterhaltung ist bestens geforgt.

Flotte Bedienung.

Es ladet ergebenst ein

Fr. Schuhmann.

Schützenhaus Schandau.

Sonntag, den 9. März, von nachm. 5 Uhr an

starkbesetzte

Ballmusik.

10 Touren 60 Pfg.

Die Letzte vor Ostern.

Es ladet freundlichst ein

Johann Miethe.

Schöne Höhe, Ostau.

Zum Sonntag, den 9. März, empfehle

H. Kaffee und Quarkspitzen.

Hierzu ladet freundlichst ein

August Häckel.

Sonntag, den 9. März, abends

8 Uhr findet unser diesjähriger

Mädchen-Ball

in Meißels Gasthose, Rathmannsdorf, statt.

Gäste hierzu sind herzl. willkommen.

Die Jungfrauen-Vereinigung zu Rathmannsdorf.

Liethenmühle: Morgen Sonntag Großer Bockbierrummel Konzert der Hauskapelle. Freundschaft laden ein Liethenmüllers.

Löwenbräu Dresden Moritz-Straße 1b u. Landhaus-Straße 6 Berühmter Mittagstisch.

Wir geben unsern werten Konsumenten hierdurch bekannt, dass das Leitungsnetz am kommenden Sonntag, den 9. März 1913, von früh 8 Uhr an abgeschaltet wird.



Gebirgs-Verein, Ortsgruppe Schandau, und Gewerbe-Verein Schandau.

Donnerstag, den 13. März d. J., abends 1/2 9 Uhr,

im Hegenbarth'schen Saale

Vortrag

des Herrn Woldegar Schmidt, 2. Vorsitzenden der Ortsgruppe Dresden vom Gebirgsverein.

Rothenburg, Oberbayern, Glanzpunkte mit 150 farbenprächtigen Lichtbildern. Wir laden die Mitglieder unserer beiden Vereine zu diesem höchst interessanten Vortrag hiermit freundlichst ein und sehen einem zahlreichen Besuch entgegen.

Die Vorstände

Schuldirektor Mohrlich, Max Schulze.

Haus Vorbringen, Postelwitz.

Sonnabend, Sonntag u. Montag

Bockbier-Fest. H. Bodwürstchen. Rettig gratis. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt. Es ladet freundlichst ein Otto Felgner.

Erbgericht Krippen

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 8., 9. und 10. März 1913

Großes Bockbierfest.

Sonntag von 5 Uhr an mit musikalischer Unterhaltung.

H. Bodwürstchen.

Bockmilch u. Rettig gratis!

Es ladet ergebenst ein

August Scherler.

Sind Schulzensuren erblich?

Manche Eltern, die bei der Erinnerung an ihre Schulzensuren nicht ganz ungerechtfertigte Gewissensbisse spüren, werden die Frage, ob Schulzensuren erblich seien, nicht ohne Bestürzung lesen. Na, glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist! Ueberdies kann man nicht von jedem Menschen verlangen, daß er in der Schule mit der Fensur Ia exzellieren dürfe. Daß die indiskreten Belehren nicht davon zurückschrecken, so kitzliche Themata anzuschneiden, ist freilich fatal, aber ihre Ergebnisse bringen dafür gerade den strengen Eltern, die selbst in der Schule nicht eben hervorragend waren, den Trost, daß sie nicht zu verzweifeln brauchen, wenn ihre Sprößlinge in ihre Fußstapfen treten und auch nicht sonderlich gute Schüler sind. Der Privatdozent Dr. W. Peters hat diese verknagte Frage zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht und ist dabei, wie in der „Umschau“ berichtet wird, zu folgendem Ergebnis gekommen: Wenn beide Eltern in der Schule gute Leistungen hatten, so haben 76 v. H. der Kinder ebenfalls gute Leistungen und 24 v. H. schlechte Leistungen aufzuweisen. Wenn einer der Eltern, Vater oder Mutter, gute Leistungen hatte, dann haben nur 59 v. H. der Kinder gute und 41 v. H. schlechte Leistungen. Wenn schließlich beide Eltern schlechte Leistungen hatten, dann haben nur 38 v. H. der Kinder gute Leistungen und 62 v. H. schlechte.

An der Abhängigkeit der Schulleistungen der Kinder von den Schulleistungen der Eltern läßt sich also kaum zweifeln. Wie steht es nun mit den Großeltern? Man kann einen solchen Einfluß nur ausfindig machen, wenn man lediglich diejenigen Kinder miteinander vergleicht, deren Eltern alle die gleichen Noten hatten. Besteht eine Vererbung in dieser Hinsicht von den Großeltern her, dann müssen diejenigen Kinder im Durchschnitt die besten Leistungen aufweisen, deren Großeltern die besten Noten hatten, und diejenigen Kinder die schlechtesten Leistungen, deren Großeltern sehr wenig in der Schule geleistet hatten. Das ist nun in der Tat der Fall. Trotz der Gleichheit der Eltern variierten die Leistungen der Schulkinder mit den Leistungen der Großeltern: guten großelterlichen Leistungen entsprechen bessere Leistungen der Kinder, schlechteren großelterlichen Leistungen schlechtere Leistungen der Kinder.

Was nun die einzelnen Unterrichtsfächer betrifft, so hat die Untersuchung von Dr. Peters ergeben, daß die Leistungen der Kinder mit denen der Eltern am besten übereinstimmen im Schreiben und Lesen, daß sie etwas weniger gut übereinstimmen im Rechnen, noch weniger im Sprachunterricht und am wenigsten im Religionsunterricht. Im allgemeinen sind die Leistungen der Kinder denen der Mutter etwas ähnlicher als denen des Vaters. Dies tritt besonders überall dort zutage, wo die Mutter bessere Schulleistungen aufweist als der Vater. Dort, wo das Umgekehrte der Fall ist, wo der Vater die besseren Leistungen hat, verschiebt sich die Sachlage zugunsten des Vaters. Es sind dann etwas mehr Kinder

dem Vater ähnlicher als der Mutter. Es scheinen also die größeren intellektuellen Leistungen eine stärkere Erbwirkung zu haben als die geringeren. In gewissem Sinne ähnliche Tatsachen sind auf dem Gebiet der körperlichen Vererbung wiederholt beobachtet worden.

Aus Stadt und Land.

—* Staatliche Schlachtviehverversicherung. Das Kgl. Ministerium des Innern hat verordnet, daß alle von den Behörden im Rahmen der staatlichen Schlachtviehverversicherung auszustellenden Bescheinigungen, insbesondere Ursprungszeugnisse, Auslandskarten, Befreiungsscheine und Bescheinigungen über die auf Beitragserstattungsanträge gefasste Entschädigung, gebührenfrei zu erteilen sind.

—* Eine regelmäßige alljährliche Einsichtnahme in die Buchführung der mit Handwerkerdarlehen bedachten Gewerbetreibenden ist vom Ministerium des Innern angeordnet worden. Bekanntlich können nach den „Bestimmungen für die Gewährung von Darlehen aus dem gewerblichen Genossenschaftsfonds“ nur solche Gesuchsteller Darlehen erhalten, die ordnungsmäßige Buchführung haben oder sich zu deren Ein- und Weiterführung verpflichten. Je nach dem Umfange des Betriebes kann die Buchführung eine mehr oder weniger einfache sein. Durch die regelmäßige Einsichtnahme wird eine Förderung der Einführung der bei vielen Handwerkern leider überhaupt noch fehlenden Buchführung zur Beseitigung eines auch in Handwerkerkreisen selbst erkannten folgenschweren Mangels angestrebt.

—* Die Kindersterblichkeit in Sachsen stieg im Dezember v. J. ganz wesentlich höher als im Monat November. War schon die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre höher, so noch mehr die Zunahme in höheren Lebensaltern. Im Vergleich zur Zahl der Lebendgeborenen war die Säuglingssterblichkeit am geringsten in Zittau, Wurgeln, Dresden, Plauen i. V., Bauen, Meißen, Leipzig, Freiberg und Glauchau; sie entspricht in Aue und Chemnitz etwa dem sächsischen Durchschnitt, ging aber in Limbach, Riesa, Zwickau, Falkenstein i. V., Meerane, Delitzsch i. E., Pirna, Hohenstein-E. und Döbeln darüber hinaus. Die Säuglingssterblichkeit war aber im ganzen Jahre 1912 um ein volles Drittel geringer als im Jahre 1911 und blieb dies auch nicht ohne Einfluß auf das Gesamtergebnis der Sterblichkeit 1912, wo diese überhaupt um 15 Prozent geringer war als 1911.

—* Vom Feuerwehrewesen in der Amtshauptmannschaft Pirna. Herr Branddirektor Jäger-Pirna hat anlässlich der am Sonntag in Pirna stattgefundenen Hauptmannsversammlung der Freiwilligen Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Pirna, dem „Pirnaer Anzeiger“ zufolge, eine interessante Statistik ausgearbeitet. Es waren Ende 1912 in unserer Amtshauptmannschaft vorhanden: 40 Freiwillige, 5 Fabrikwehren und 1 Beamtenwehr, denen als Chargierte 306, Signalkisten 161, Steiger 476, Spritzmannschaften 1101 und Absperrmannschaften 8 angehörten.

An Geräten waren 68 Spritzen mit Sauger, 1 Spritzen ohne Sauger, 22 kleine Handdruckspritzen und 44 Exlinkteure und Handfeuerlöcher vorhanden, ferner 949 Meter gummierte und 23 177 Meter Hanfschläuche, 106 einholmige, 58 zweiholmige, 67 Anstell-, 17 Stock-, 37 freistehende und 20 mechanische Leitern. Die Wehren verfügten über 13 Mannschafts-, 23 Geräte-, 36 Hydranten- und Schlauchwagen, 1 Sprungtuch, 2 Rutschlätter, 5 Rettungsschläuche, 8 Klemmrollen, 16 Rauchschuß- und 3 Sauerstoffapparate. Steigerhäuser wurden 45 gezählt. 24 öffentliche Feuermelder und 79 Alarmwerke für Mannschaften sorgten für schnelle Herbeiführung der Wehren, die 41 mal bei Feuer im Ort, 68 mal bei Feuer außer Ort tätig waren. Übungen wurden im Jahre 1912 abgehalten: 703 Gesamt-, 114 Chargierten-, 149 Steiger-, 185 Spritzenübungen. An Auszeichnungen sind vorhanden: 148 Kgl. Ehrenzeichen für Feuerwehren, 243 Landesauschuldungsdiplome. Als Samariter sind 196 Feuerwehrleute ausgebildet, die über 3 Krankenwagen, 7 Fahrbahren, 39 Tragbahnen und 104 Verbandstaschen verfügen. Die Gesamtaufwendungen für das Feuerlöschwesen betragen 1910: 36349 Mk., 1911: 39548 Mk. und 1912: 43988 Mk.

—* Vogelschutz. Ein nicht zu unterschätzendes Glied in der Reihe der Erscheinungen, die uns unsere Heimat lebenswert machen, ist die Vogelwelt. Es liegt darum — ganz abgesehen von dem großen wirtschaftlichen Nutzen, den verschiedene ihrer Vertreter dem Einzelnen gewähren — im allgemeinen Interesse, unsern heimischen Vögeln zu helfen, wo wir es können. Not tut dies, denn die Entwicklung unserer Kultur bedrängt unsere gesiedelten Freunde von Tag zu Tag mehr. Die Erkenntnis dieser Tatsache ist schon so ziemlich Gemeingut. Ihr verdankt die jetzt so rege Vogelschutzbewegung ihre Entstehung. Weniger als die Tatsache, daß geholfen werden muß, ist bekannt, wie geholfen werden kann. Vielfache falsche Maßnahmen, Mißerfolge und Unterlassungssünden sind die Folge davon. Hier fördernd einzugreifen hat sich der staatlich berufene Ausschuß für Vogelschutz zur Aufgabe gestellt. Von ihm veranstaltete dreitägige, sich aus Vorträgen und praktischen Vorführungen zusammensetzende Lehrgänge sollen die Kenntnisse vermitteln, die zur erfolgreichen Betätigung des Vogelschutzes nötig sind. Der nächste solche Lehrgang findet vom 25.—27. März in Tharandt statt, nachdem der erste (3.—5. März) nach den eingegangenen Anmeldungen die im Interesse des Einzelnen zulässige Höchstzahl der Teilnehmer erreicht hat. Für die Beteiligung ist lediglich eine Einschreibgebühr von 3 Mark zu entrichten. Anmeldungen (möglichst bis 15. März) nimmt der Ausschuß für Vogelschutz im Königreiche Sachsen, Sig Tharandt, entgegen.

Hinterhermsdorf. Ein Heimatsmuseum soll in unserem durch die Bootsfahrten auf der Oberen Schleiße usw. immer mehr in Ausnahme gekommenen Orte ins Leben gerufen werden. Fünf Jahre sind jetzt vergangen, seitdem dortselbst mit großem Fleiß eine Ausstellung von Altgeräten, Hausrat, Küchengeräten und ähnlichen Dingen

Zum Pflugeisen.

Roman von M. Brügge-Brook.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das junge Paar reiste in Etappen. Mary fühlte sich nicht ganz wohl, die Hitze liege ihr in den Gliedern, meinte sie. Sonst hatte sie Sommer und Sonne geliebt und nicht genug von der letzten bekommen können, jetzt schmiegte sie sich wie ein weiches Köschen an ihren Heinz.

Er war erschrocken und sprach davon, einen Doktor zu rufen. Die junge Frau lachte ihn aus.

„Ich bin das Reisen nicht gewohnt und sehne mich nach Ruhe. Bedenke mein Leben in der letzten Zeit, nein, in den letzten Jahren. Seit meine Mama von uns ging, habe ich kein richtiges Zuhause gehabt.“

Sie stockte plötzlich und sah verstohlen auf Heinz. Es war das erstmal, daß sie der Versuchswundenen gedachte.

Heinz machte ein unbehagliches Gesicht. „Im Pflugeisen wird deine Heimat sein,“ antwortete er nach einer Weile, „ich hoffe, du wirst dich glücklich fühlen.“

Marys Gedanken flogen dem Ziele der Fahrt voraus. Sie sah das alte Patrizierhaus lebhaft vor sich. Heinz hatte ihr viel erzählt, so daß sie mit den Verhältnissen vertraut war.

„Am meisten freue ich mich auf dein Jugendzimmer,“ begann sie aus ihren Gedanken heraus. „Das läßt du mir für die Sachen aus Papas Atelier. Bin neugierig, ob der Platz ausreicht, alles unterzubringen. Du sagst, bei euch sei sonst kein Zimmer frei?“

„Frei nicht, aber Zimmer genug,“ beruhigte er sie. „Der ganze Oberstock steht seit vierzig oder fünfzig Jahren leer. Das heißt, niemand wohnt in den großen Zimmern, die noch mit Urväterhausrat angefüllt sind.“

„Welche Verschwendung!“ ereiferte Mary, die nur großstädtische Einrichtungen kannte. „Weshalb um Himmelswillen vermietet ihr nicht?“

Doktor Heinz lachte über das ganze Gesicht. Er fand den Einfall seiner kleinen Frau köstlich und nahm sich vor, ihn Rosemarie zu erzählen.

Es schien, als stecke eine Kaufmannsseele in Mary, sie gab ihm schon verschiedene Beweise ihres praktischen Sinnes.

„Rosemarie wird denken, daß das den jungen Sebalds zugute kommt, die nach uns kommen.“ Er fand den Gedanken beglückend.

Doch schon hielt der Zug. Sie waren am Ziel. „Alles aussteigen!“ rief der Schaffner und riß die Türen auf.

Doktor Heinz raffte das Handgepäck zusammen, half seiner Frau aus dem Abteil und fand erst Zeit, sich über Rosemaries Fehlen zu verwundern, als Peter Jansen schon vor ihm stand.

„Grüß' Gott, junger Herr, und viel Glück! Viel Glück auch, schöne, junge Frau!“

Mit dem Vorrecht alter, treuer Diensthofen erhaschte er Marys Hand und drückte sie. „Nochmals Glück und Segen.“

„Dank, Peter, herzlichen Dank! Doch wie steht's zu Hause? Ist meine Schwester krank?“

Der Alte zupfte verlegen seinen Bart.

„Die Fräulein haben viel Arbeit gehabt, erst gestern sind die Handwerker aus dem Haus.“ Er wandte sich den Trägern zu, im Innern erfreut, daß ihn der Doktor nicht weiter befragte.

Dem gingen die Handwerker im Kopf herum. Rosemarie hatte sich wiedergefunden und zweifellos große Vorbereitungen zu seinem Empfang gemacht, wenn sie dazu fremde Hilfe benötigte.

Das warme Gefühl für die Schwester durch ihren Widerstand zeitweilig zurückgedrängt, lebte in des Doktors Herzen auf und machte es weit und geneigt, zu vergeben. Erwartungsvoll nahm er im Wagen neben Mary Platz und trieb den Alten zur Eile.

Der Abend dämmerte. Die Laternen des Marktes versandten ihr blaßes Licht. In ihrem Schein präzentierte sich der mächtige Bau des alten Hauses gewaltig und groß. Die Linden vor der Tür bewegten grüßend ihre Zweige, durch deren Aeste konnte man den Beischlag sehen, hinter dessen schmiedeeisernem Gitter rotblühende Geranien nickten.

„Wie schön!“ rief Mary unwillkürlich begeistert. „Dein Pflugeisen gleicht einem Königsschloß.“

Das war ein stolzes Wort, das zu anderer Zeit den Erben der Sebalds entzückt hätte. Im jetzigen Moment berührte es ihn kaum.

Er saß im Fond zurückgelehnt und starrte auf die Luke unter dem Giebel, aus der bei festlichen Gelegenheiten die Fahne flatterte. Heute nickte nur das eiserne Pflugeisen herab. Auch Kränze und Girlanden fehlten, es fehlten die Angestellten auf dem Beischlag, im Erdgeschoß brannte kein Licht.

Wie alle Abende, waren die Läden geschlossen, und nur die Flurlampe erhellte den rüstigen Raum.

Peter hielt vor der Rampe. Heinz' Lippen preßten sich zusammen. Er hörte, wie der Alte nach Kutscherart dreimal mit seiner Peitsche knallte, berechnete mit Herzklopfen die ihm unendlich lang vorkommende Zeit, bis sich endlich die Haustür öffnete und Karl vor dem Wagenschlag erschien.

„Grüß' Gott, Herr Doktor! Grüß' Gott, gnädige Frau! Willkommen im Pflugeisen!“ schnarrte der Gewandte, der die Zeit seiner Muße benutzte, sich zum „Herrschaftlichen“ auszubilden.

„Willkommen im Pflugeisen!“ wiederholte Heinz Sebald in dunklem Ton, indem er seine junge Frau aus dem Wagen hob.

„Wo sind die Damen, Karl?“

Ehe dieser die heikle Frage beantworten konnte, öffnete sich zum zweiten Male die Tür. Ein junges Mädchen trat über die Schwelle.

„Heinz, lieber Heinz!“

Alles vergessend, schlang Erna ihre Arme um des Doktors Hals.

Er war beglückt und zugleich betroffen, zog ihren Arm durch den seinen und führte sie die Stufen hinab zu seiner Frau, die verwirrt und betreten stehen blieb.

„Hier bringe ich dir mein Pflegegeschwesterchen, liebstes Kind. Ich habe dir von Erna erzählt. Gebt euch die Hand und haltet Freundschaft.“

Mary sank ihr an den Hals.

„Habe mich ein bißchen lieb,“ bat sie so leise, daß selbst ihr Mann ihre Worte nicht verstand. „Ich habe niemanden als ihn in der Welt!“

Der Blick heißer Liebe, der ihren Mann streifte, beglückte und schmerzte Erna zugleich. Sie verwand jedoch tapfer ihre Erregung, ergriff Marys Hand und führte sie über die Schwelle ins Haus.

Heinz schritt mit seinem finstern Gesicht hinter ihnen. Daß Rosemarie seiner Frau nicht einmal an der Schwelle entgegentrat, ließ ihn Böses ahnen. Sie hatte ihre Abneigung nicht besiegt.

Oben an der Eingangstür hing ein bescheidenes Plakat, von einer Girlande eingerahmt. In roten Lettern stand zu lesen: „Gott segne deinen Einzug, junges Paar!“

Die Worte wie das Schild waren einfach, doch sie erfreuten des Doktors Herz. Sein fragender Blick bestete sich auf Erna.

veranstaltet worden war und viel Beifall fand. Leider war es infolge Platzmangels nicht möglich, die einen großen heimatkundlichen Wert besitzenden Sachen zusammenzuhalten, sodass sie auseinandergerissen werden mussten. Um nun die Gefahr zu beheben, daß sie dem Orte für immer verloren gehen, ist man jetzt eifrig bemüht, zur Gründung eines Orts- und Heimatmuseums geeignete Räume zu beschaffen. Reglerung und Heimatschutz verfügen dabei gewiß nicht ihre Unterstützung.

Königsstein. Bei der hiesigen Stadtparkasse wurden im Monat Februar 1913 78431,72 Mk. eingezahlt, dagegen erfolgten Rückzahlungen im Betrage von 79584,56 Mk. Der Zinsfuß beträgt 3 1/2 Prozent bei täglicher Verzinsung.

Dresden. In der hiesigen Feuerbestattungsanstalt sind im Monat Februar d. J. 35 Einäscherungen erfolgt, und zwar 17 männlichen und 18 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 32 evangelisch, 1 katholisch, 2 mosaisch. In 29 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Betriebsnahme (22. Mai 1911) sind dies 989 Einäscherungen.

Vermischtes.

In der Angelegenheit des Diebstahls der Kölner Kaiserfeste wurden am 11. Dezember v. J. vom Landgericht Köln zwei der Angeklagten wegen schweren Diebstahls zu 7 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, während drei Mitangeklagte wegen Hehlerei zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Gegen das Urteil hatte nur der Hauptangeklagte, der Tapezierer-gehilfe Jakob Kniep, Berufung eingelegt, die aber vom Reichsgericht verworfen wurde.

Der größte deutsche Soldat dient gegenwärtig als Infanterist in Regensburg. Es ist der Student der Theologie Peter Zimmermann, 208 Zentimeter groß und 235 Pfund schwer. Bisher war Joseph Schipper vom 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam mit 206 Zentimeter Länge der größte Soldat des deutschen Heeres. Er hat sich in München auf dem letzten Oktoberfest gezeigt.

Ein eigenartiges Mahl. Aus den letzten Lebenstagen des Prinzregenten Luitpold von Bayern wird der „Egl. Adsch.“ eine Anekdote erzählt, die den Vorzug haben soll, wahr zu sein. Der verstorbene Prinzregent sah bekanntlich gern Tischgäste und lud als solche gern Offiziere, Beamte, Künstler, Gelehrte, Industrielle usw. zu sich. Ein solcher Kreis war wieder einmal in der Münchener Residenz versammelt und ließ sich die Suppe gut munden. Nach ihr befahl der Prinzregent ein starkes Schlafbedürfnis und er machte ein Nickerchen. Die Unterhaltung verstummte, nur leise flüsternd wurden einige Worte zwischen den Anwesenden gewechselt, um den Schlaf des Regenten nicht zu stören. Aber — da der Prinzregent infolgedessen zur Fortsetzung der Gänge nicht mehr das Zeichen geben konnte, wurde auch nichts mehr aufgetragen. Die Herren mochten wohl fast zwei Stunden vor den leeren Tellern gesessen haben, als der Prinzregent erwachte, aufstand und sagte: „Nun wollen wir Kaffee trinken!“ Er glaubte nämlich, daß die Herren unterdessen weiter gespeist hätten. Wohl oder übel mußten die anderen Teilnehmer sich ebenfalls erheben und den Kaffee einnehmen. — Nachher waren sich alle Teilnehmer darüber einig, daß sie ein solches Mahl, bei dem

es nach der Suppe gleich den Kaffee gab, noch nicht mitgemacht hätten. Es wird ihnen für Lebenszeit in heiterwehmütiger Erinnerung bleiben.

Wie im Märchen! Das Erbe eines indischen Rajah macht in der Neumark großes Aufsehen. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts wanderte ein gewisser Reinhardt nach Indien aus, wo er einem indischen Rajah das Leben rettete. Der Fürst überhäufte ihn mit Reichthümern und hinterließ ihm, als er starb, ein großes Vermögen, das der glückliche Erbe auf der Bank von England in London deponierte, wo es im Laufe der Jahre zu der gewaltigen Summe von 375 Millionen Mark anwuchs. Als Verwandte des Reinhardt namens Klett in den 80er Jahren die Erbschaft heben wollten, war es nicht möglich, aber die zwei Mitglieder der Reinhardtischen Familie, die schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bez. zu Ende des 18. Jahrhunderts gelebt haben, die nötigen Papiere zu beschaffen. Jetzt hat ein Mitglied der Familie Klett, das in Friedrichsberg bei Dählingshof (Neumark) wohnhaft ist, auf dem Kirchhof zu Berlinchen auf zwei Grabsteinen den Namen Reinhardt gefunden, und bei näherer Nachforschung ergab sich, daß einer der Gestorbenen die Erbline ergänzte. Die weitere Spur führte nach Stargard in Pommern und von dort auf die umliegenden Dörfer. Nun konnten alle fehlenden Glieder in der Erbschaftsline ergänzt werden. 30 Mill. sind bereits an eine in England lebende Seitenlinie des Erblassers ausgezahlt worden. Auf die in Friedrichsberg lebenden Verwandten fallen auch etwa 30 Mill. Mark, gewiß ein märchenhaftes Geschenk des Glückes!

Ein Trick. In New-York wettete unlängst ein Herr mit einem andern, daß er binnen einer Stunde eine junge Dame, die man eben im Hotel ankommen sah, freien, erobern und heiraten würde. Die amerikanischen Ehegesetze machen das durchaus möglich. Der Mann machte sich also mit der Dame bekannt, bald war der Antrag gestellt, die Dame sagte freundlich ja, der Geistliche wurde gerufen, und die beiden wurden innerhalb der gesetzlichen Frist Mann und Frau. Die Wette war gewonnen. . . . Andern Tags reisten die Neuvermählten ab, um — ihren ingeniösen Trick von neuem zu versuchen; denn die beiden waren seit langem vermählt und hatten sich diesen hübschen Schwindel zurechtgelegt. . . .

Die Tötung der Geräusche. Hyram Maxim der Jüngere, ein Sohn des gleichnamigen berühmten Erfinders, will jetzt eine Erfindung gemacht haben, die zu einer wahren Wohltat für die Menschheit werden könnte, nämlich eine Vorrichtung, die zunächst für Krankenhäuser und Hotels, schließlich aber überhaupt für jeden Raum und jede Behausung absolute Ruhe herstellt. Sie soll in einem Instrument bestehen, das aus parabolischen Spiegeln zusammengesetzt ist, die Schallwellen auffängt und gleichzeitig vernichtet. Man stelle sich vor, daß man einen solchen Apparat vor sein Bett stellt und dann unter völligem Abschluß von jedem Geräusch, das von außen her eindringt, seiner Ruhe pflegen kann. Leider ist die Nachricht in einer Weise ausgestattet, die einige Fragezeichen veranlaßt. Einmal hat der jüngere Hyram scheinbar nicht warten können, bis er ganz damit zustande gekommen ist, denn es heißt, seine Erfindung gehe der Vollendung entgegen. Das hindert ihren Schöpfer aber nicht, schon jetzt zu versichern, mit seinem Apparate werde ein Kranker mitten in einem Maschinenaal ungestört

schlafen können. Ferner heißt es, daß der Apparat zwischen die Quelle, aus der das Geräusch kommt und die Person, die den Schuß genießen will, aufgestellt werden solle. Das würde darauf deuten, daß ein Apparat allein zur Aufsaugung von Geräuschen, die von allen Seiten kommen könnten, wie es in der Regel der Fall sein wird, nicht genügen würde, daß man vielmehr eine ganze Anzahl von Apparaten haben und rund um sich bezw. um sein Lager herumstellen müßte. Ferner aber nimmt der kleine Maxim — vorläufig wird er sich neben seinem großen Vater das Beiwort noch gefallen lassen müssen — den Mund etwas sehr voll, und es klingt außerdem wenig wissenschaftlich, wenn er sagt, daß sein Apparat Ruhe um sich her verbreiten werde wie einer Lampe Licht. Endlich muß aber auch noch erst nachgewiesen werden, wie sein parabolischer Spiegel Luftschwingungen ablenkt und wo diese bleiben sollen, ohne daß etwas von dem Geräusch hörbar wird. Wenn aber Maxim seine Behauptungen wirklich wahr macht, wird es seinem Apparat an Verwendung nicht fehlen.

Vom Alter der Tiere.

Dr. Gustav Jäger hat sich über die Frage der Lebensdauer der Tiere in sachgemäßer Weise im Tiergarten geäußert. Danach gehen von Jagdtieren jährlich 83 Prozent ein. Anders der Fuchs. Von ihm sagt Professor Jäger: „In alle Verhältnisse, in alle Klimate hat er sich eingelebt, nahezu so ein Allweltswesen, wie es der Mensch ist, dank seinem Erfindungsreichtum, der ihn nie um seine Existenz bange werden läßt.“ . . . Nach einer Anmerkung in Buffons Naturgeschichte kann man das Alter der Kräh im Durchschnitt auf neun Jahre, das des Hirsches auf 36 Jahre und das des Raben auf 108 Jahre schätzen. A. Bütow spricht im Jbis (in dessen jüngster Nummer) den Elbergsänen ein Alter von 300 Jahren zu, ebenso den Schwänen, womit es sich wohl so verhalten wird wie mit dem biblischen Alter Melchisedeks. Auch nach Hesiod und Plinius leben Kräh, Hirsche und Raben im Durchschnitt fast zehn mal so lang wie der Mensch. Auffallend geringer ist das Alter der kleineren

... *Insommes für Anwohner, Lymphknoten, Blorgnuknoten ist doch immer noch Blutzirkulation im woffel-pfundenen Dinkwürst.*

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

„Von Monika!“ sagte sie beschämt. Sie ärgerte sich, daß sie nicht größeren Mut gezeigt und, der Tante Verbot ungeachtet, das Haus bekränzen ließ.

Die Vorkaasür stand offen. In ihrem Rahmen erschienen der alten Monika behäbige Gestalt. Sie knigte verächtlich und feierlich vor ihrer neuen Herrin und zog Heinz' Hand an ihre Lippen. Heftig entriß er sie ihr.

„Monika, alte, treue Seele, bist du toll? Komm, gib meiner Frau 'nen Kuß. Sie kennt dich schon und weiß, daß du den kleinen Heinz gründlich mit er- und verzogen hast. Und schönen Dank auch für deinen Willkommen an der Tür. Er ist der Einzige, wie ich sehe.“

Das letzte hatte er lauter gesprochen, als nötig. Zu vierten standen sie vor der Wohnzimmertür, aus der der Bruder im nächsten Moment die Schwester erwartete.

Umständlich zögerte er im Flur, nahm seiner Frau das leichte Seidenstück von der Schulter und richtete sich merklich zur Abwehr. Der Empfang verstimmte ihn tief.

Erna, die ihn erriet, öffnete entschlossen die Tür. „Mit Gott!“ flüsterte sie der jungen Frau zu, deren Liebreiz ihr Herz im Sturm gewonnen. An Heinz vorbei führte sie sie an den Hausfrauenplatz im Sofa hinter dem hübsch gedeckten Tisch.

Die Lampen brannten. In hohen Gläsern dufteten köstliche Rosen, süßer Duft erfüllte das Zimmer. Auf dem Tisch summete der Teekessel über der Spiritusflamme, das beste Silber, das feinste Porzellan prangte auf blütenweißem Damast.

Mary stieß einen kleinen Freudenschrei aus. „O Heinz, sieh, das ist wie im Nürnberger Museum. So alt, so schön habe ich mir dein Pflugeisen nicht vorgestellt.“

„Wo ist meine Schwester?“ fragte seine tiefe Stimme in der Nähe der Tür.

Erna nahm ihren Mut zusammen. „Tante fühlt sich nicht wohl, sie hat sich legen müssen, doch hofft sie, morgen wohl zu sein und euch bei sich zu sehen.“

„Bei sich?“ fragte Heinz, dem plötzlich das Fehlen einiger Gegenstände auffiel. „Was soll das heißen?“

„Tante meinte, ihr brauchet den Platz hier unten allein. Sie hat den Oberstock herrichten lassen, seit vorgestern wohnen wir oben.“

„Wer, wer? Du, Tante Lu, Monika und die Mädchen? O, ich verstehe!“

Verstört sank Heinz in einen Stuhl. Er starrte zur Erde. Er tat Erna unsäglich leid.

„Fasse dich, Heinz,“ bat sie leise, „denke, es ist besser so!“

„Du hast recht. Es wird besser sein, aber es tut weh. Sage meiner Schwester, daß ihre Ueberraschung gelungen sei. Ich hätte eher an den Einsturz des Pflugeisens gedacht, ehe ich Rosemarie zugetraut, daß sie mich verlassen könnte.“

„Nimm nicht so schwer,“ versuchte das Mädchen zu trösten. „Tante ist es selbst nicht recht. Sie hat sich in die Idee verannt, daß du sie ausgewiesen, dagegen kommen wir nicht an, du kennst Mu. Man muß ihr Zeit lassen.“

„Ist sie wirklich krank?“ fragte Heinz dringlich.

„Sie leidet, Heinz, du mußt Rücksicht haben. Du bist ihr gegenüber im Vorteil. Sie hat dich gehabt und glaubt dich verloren. Du hast deine süße Frau, ich denke, du mußt glücklich sein,“ schloß Erna leise.

„Gutes Kind!“

Er strich ihr liebevoll die Wange und merkte nicht, wie sie erschreckt zurückwich. „Wenn ich Mary nicht hätte! Aber sag, wird Rosemarie die Unverschämtheit so weit treiben, daß sie meine Frau ignoriert? Das würde ich ihr nicht raten.“

Seine großen Augen funkelten Erna so zornig an, daß sie erschrak.

„Tante wird deine Schwelle ungebeten nicht übertreten, so glaube ich, sie verstanden zu haben. Dagegen erwartet sie euren Besuch. Es hängt von euch ab, ob sie einen Verkehr zwischen oben und unten anbahnt. Ich meinerseits komme auch so, wenn du mich haben willst.“

Wortlos drückte er des Mädchens Hand. „Ich danke dir, Erna, sei gut mit meiner Frau.“

Er sah nach dem Sofa, der Platz war leer. Von ihnen unbemerkt, hatte Mary das Zimmer verlassen.

„Ich muß zu ihr,“ sagte er unruhig. „Sie hat gemerkt und ist traurig. Sage meiner Schwester“ — die Stimme wurde rau — „nein, sage ihr lieber nichts. Ich bringe ihr morgen meine Frau. Es wird Mary gelingen, Rosemarie von ihrem ungerechten Vorurteil zurückzubringen. Sie hat ja nichts gegen sie. Oder kennst du den Grund?“

„Sie glaubt, daß Mary dein Unglück wird!“

„Torheit!“

Heinz' Zorn kehrte zurück. Flüchtig drückte er Ernas Hand, ehe er aus dem Zimmer stürmte. Er fand Mary in Rosemaries ehemaligem Zimmer, das jetzt für das junge Paar eingerichtet war, weinend auf ihrem Bett.

„Laß uns fort von hier, Heinz,“ flehte sie, als er sich zärtlich über sie beugte und ihren Namen rief. „Ich fürchte mich.“

„Du brauchst niemanden zu fürchten, wenn ich bei dir bin.“ Tröstend setzte er sich auf den Bettrand und zog ihr dunkles Köpfchen in seinen Schoß.

„Wir gehen morgen hinaus, begrüßen Rosemarie und bitten sie, wieder herunterzuziehen. Das mit dem Platz ist Unsinn, wir haben Platz genug. Du wirst sie bitten, Liebling, dir schlägt sie's nicht ab.“

„Ich fürchte, sie mag mich nicht, und ich werde nicht bitten können. Sieh, Heinz, das ist das Schreckliche an mir. Wenn ich schon merke, daß einer nicht gut zu mir ist, ziehe ich mich ganz in mich zurück. Ich kann dann um die Welt nicht lieb und freundlich sein, nicht mal natürlich, wie ich selbst. Drum werde ich deiner Schwester nicht gefallen, sie wird mich nicht lieben können. Alles ist aus.“ Sie schluchzte herzbrechend.

„Märchen, süßes! Sorge dich doch nicht, du bist meine geliebte kleine Frau, die erste Person im Pflugeisen. Alle anderen kommen erst nach dir. Wie soll aus und vorbei sein können, was kaum angefangen hat? Wir zwei sind glücklich, das ist die Hauptsache! Das andere findet sich!“

Er sprach, wenn auch gegen seine Ueberzeugung, so zuversichtlich, daß Mary getröstet war. Wie ein glückliches Kind sah sie zu ihm auf, ließ sich die Tränen trocknen und folgte ihm in das Schlafzimmer, in dem der Tisch noch gedeckt stand.

Fortsetzung folgt.

Blasses, fahles Aussehen,

matte Augen, körperliche Zerrüttung, nervöse Erregtheit und Kopfschmerzen sind oft Folgeerscheinungen von Blutarmut und Bleichsucht. Um diesen Zustand zu beseitigen, verwenden bedeutende Aerzte Leciferin (Ovolactinosen), wodurch dem Körper frisches, gesundes Blut zugeführt wird und die Nerven gekräftigt werden. (271)
Preis der großen Flasche M. 3.—, in Apotheken, sicher von: Löwen-Apotheke, Dresden.

Vögel, wenn es hoch kommt, sind es 10 bis 15 Jahre. **Naumann** berichtet allerdings, daß er einen Kuckuck 32 Jahre hintereinander beobachtet habe. **Pferde** leben 30 bis 35 Jahre, **Hunde** bis 25 Jahre, **Ochsen** 30 Jahre (wenn sie nicht vorher geschlachtet werden), **Schafe** 15, **Kaninchen** 8 bis 10 Jahre. Von den **Fischen** soll der **Karpfen** nach **Buffon** bis 150 Jahre alt werden. Das **Reh** wird etwa 18 Jahre im Durchschnitt alt, der **Hase** 7 bis 8 Jahre. Der **Ibis** betont, daß der moderne Jagdbetrieb mehr als bisher die Vermehrungsfähigkeit und die Altersgrenze des Wildes unter Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse ins Auge zu fassen habe.

Standesamtliche Nachrichten von Schandau.

Geburten: E. M. Dreher, Schiffahrtsbeamter in Rathmannsdorf-Plan, eine T. — E. M. Grimmer, Bildhauer in Schandau, ein S. — H. M. Seibt, Kgl. Oberförster in Postelwitz, ein S.

Aufgebote: F. M. Siebert, Maschinist in Rosenthal, mit der ledigen Hauswirtschaftsgehilfin E. L. Rämisch in Rathmannsdorf. — E. R. Richter, Schmied in Dresden, mit der ledigen Blumenarbeiterin E. E. Kiedel, in Postelwitz. — E. O. Ran, Gasthausbesitzer in Windischkammin i. V., mit der ledigen M. W. Stolle in Schandau.

Sterbefälle: E. Schröder geb. Schulze, Butterhändlerin in Rathmannsdorf-Plan, 87 J. alt. — M. E. Hering geb. Wehrig, Auszüglerin in Ostrau, 74 J. alt. — E. O. Wolgast in Postelwitz, 15 J. alt. — E. M. Schilbach, städtischer und stiftlicher Musikdirektor a. D. in Schandau, 71 J. alt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Schandau.

Am Sonntag Judica, den 9. März, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Johannes 8, 46—59.

(Herr Pfarrer Hesselbarth.) Nachm. 1/2 2 Uhr Konfirmandenprüfung mit den Mädchenabteilungen.

Das Wochenamt hat Herr Pfarrer Hesselbarth.

Kirche zu Forstsdorf.

Sonntag Judica, den 9. März, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Konfirmandenprüfung.

Parochie Richtenhain.

Sonntag Judica, den 9. März, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Parochie Reinhardtisdorf.

Sonntag Judica, 9 Uhr Gottesdienst, 2 Uhr Konfirmandenprüfung in Reinhardtisdorf.

Parochie Königstein.

Sonnabend den 8. März, fallen Beichte und Abendmahl aus.

Sonntag, den 9. März, 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahl. (Herr Pfarrer Hoyer.) Um 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Derselbe.) 1/2 8 Uhr Christlicher Verein junger Männer und Jünglinge.

Das Wochenamt hat Herr Pfarrer Hoyer.

Parochie Papsdorf.

An Judica, 9. März, vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Cunnersdorf.

An Judica, 9. März, nachm. 1/2 2 Uhr Konfirmandenprüfung.

Geboren eine Tochter dem Bahnarbeiter Hermann Bruno Bollmann, dem Mühlenarbeiter Max Bruno Kopyrask, beide in Cunnersdorf.

Getraut: Friedrich Emil Weidner, Postbote in Dresden-N., und Lina Martha Streit, Hauswirtschafterin in Cunnersdorf.

Gestorben: Alfred Erich Neuter, ehelicher Sohn des Otto Emil Neuter, Fabrikarbeiters in Cunnersdorf.

Literarisches.

Der Krieg auf dem Balkan steht für uns Deutsche andauernd im Vordergrund des Interesses. Aktiv haben wir unsere Anteilnahme dadurch bezeugt, daß wir Ärzte und Pflegerinnen zu den verschiedenen kriegsführenden Mächten entsandt haben, um ihnen zu helfen. Wie wichtig die Tätigkeit des Arztes in den modernen Kriegen ist, zeigt ein Artikel über „Die Verhütung der Heeresruhen in modernen Heeren“ in Heft 6 der „Gartenlaube“. Der Verfasser ist der bekannte Stabsarzt Dr. Lion, der sich in der Pfadfinderbewegung einen Namen gemacht hat. Der Artikel zeigt nicht den Arzt inmitten der Verwundeten auf dem Schlachtfeld, sondern beweist, wie unendlich viel dieser schon dadurch zu leisten vermag, daß er versteht, die Krankheiten, namentlich die aufsteigenden, von der Armee fernzuhalten. Das kann er auf mannigfache Weise, z. B. indem er ständig für gutes Trinkwasser und sorgfältige Antiseptik sorgt. Von ganz besonderem Wert aber ist die strenge Durchführung der hygienischen Vorschriften, damit sie nicht bloß auf dem Papier stehen, sondern in Wahrheit dazu helfen, die ganze Wucht der dadurch frisch und ungeschwächt erhaltenen Kräfte auf den Landesfeind zu werfen.

Sie denken, Sie sind nicht hübsch, meine Gnädigste? Und Sie fürchten, nicht zu gefallen? Sie wissen es eben nicht, worauf es ankommt. Lassen Sie sich belehren! Kleidet sich eine Dame hübsch, so wird sie, selbst wenn sie nicht hübsch ist, immer noch eine weit hübschere aufstehen, die sich auf Toilette nicht versteht. Das ist wohl zweifellos und lehrt die tägliche Erfahrung. Wie aber kleidet man sich billig und hübsch zugleich? Dieses Rätsel löst aufs einfachste das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modewelt“, mit Fräulein v. Schöner, Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 67. Und dabei lehrt dieses vorzügliche Blatt nebenbei

noch leichtverständlich, wie auch die Unerfahrenste sich das eleganteste Kostüm für wenig Geld selbst herstellen kann. Abonnements auf „Große Modewelt“ mit Fräulein v. Schöner (man achte genau auf den Titel!) zu 1 M. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersterem und dem Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 67.

Landwirtschaftliches.

Maschinenarbeit tritt immer mehr an Stelle der Handarbeit, auch in kleineren Betrieben. Unsere ganzen heutigen Arbeiterverhältnisse zwingen dazu. — Auch im Gartenbau werden diese Arbeitsverhältnisse immer schwieriger. Der Betrieb wird immer kostspieliger. Leider lassen sich hier die meisten Arbeiten nur mit der Hand verrichten. Es gibt keine Maschinen, mit welchem man z. B. 10 Morgen Spargel stechen oder 20 Obstbäume leerpflücken könnte und es wird leider nie solche Maschinen geben. Doch für Säen und Hacken werden jetzt auch Maschinen eingeführt und selbst in kleinen Gärtnereien von 20—30 Ar schon mit gutem Erfolg angewendet. Berichte von praktischen Fachleuten über Arbeitserleichterung durch Säemaschine und Hackpflug finden wir im praktischen Ratgeber. Wer einen großen Garten besitzt und Betriebsersparnisse machen möchte, sollte sich diese Nr. anschauen lassen. Die Auslieferung geschieht kostenfrei vom Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D.

Sparlichkeit mit klugem Sinn fördert Wohlstand und Gewinn. Es ist auch unsern deutschen Hausfrauen nachgerühmt, daß sie es verstehen, ökonomisch zu wirtschaften und auch mit beschränkten Mitteln den Tisch gut zu decken. Eine solche weise Wirtschaftsführung ist heute mehr denn je erforderlich; sind doch fast alle Lebensmittel im Preise gewaltig gestiegen, ohne daß die Steigerung der Einkünfte mit dieser Teuerung Schritt halten konnte. Da heißt es natürlich „nachdenken“ und sicherlich wird es der Hausfrau nicht immer ganz leicht sein, mit dem manchmal recht knapp bemessenen Wirtschaftsgelde auszukommen. Hier springt jedoch die moderne Nahrungsmittel-Industrie helfend ein. Sie hat uns billige, vollwertige Nahrungsmittel und Genussmittel verschafft, die immer mehr an Verbreitung und Beliebtheit gewinnen. Erwähnt sei z. B. nur die Margarine, welche unter der Marke „Reinperle“ in ganz Deutschland zu hohem Ansehen gelangte und in qualitativer Beziehung der Naturbutter nicht nachsteht. Ihr Preis ist jedoch wesentlich billiger. Wir können unsern verehrten Leserinnen nur empfehlen, „Reinperle“ als Ersatz für Naturbutter zu verwenden; sie werden recht bald ihren Wert kennen lernen.

Probieren Sie bitte

MAGGI'S

- | | |
|------------------|-----------------|
| Spargel-Suppe | Grünlern-Suppe |
| Geflügel- | Sago- |
| Erbsen-Schinken- | Rudel- (Faden- |
| Rumford- | nudeln) |
| Sternchen-Suppe | Pilz- |
| | Kartoffel-Suppe |

usw. (Mehr als 40 Sorten).

10 Pfg. der Würfel für 2—3 Teller.

Verlangen Sie aber bitte ausdrücklich **MAGGI'S Suppen**, denn sie sind die besten!

Jede junge Mutter



und jede Mutter, die einen frohen Erfolg erlangt, sollte in ihrem Interesse auch zum Wohl ihres Kindes die kleine Broschüre **Merkbuch für die junge Mutter**

ein Ratgeber für die Wöchnerinnen- und Säuglingspflege besitzen. Es wird kostenlos versandt oder auf schriftlichen Verlangen durch die Post zugesandt vorher Spezialhandlung für Wöchnerinnen- und Säuglingspflege

Adler-Apotheke, Bad Schandau, Dr. E. Hoffmann.

Trauerbriefe und Trauerkarten fertigt schnell an Druckerei d. Ztg.

Herrn mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz und

Haar-
ausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: **Böhmisch 2malig, gründliches Waschen mit Juckers kombiniertem Kräuter-Shampoo** (Bf. 20 Pf.), möglichst täglich, kräftig Einreiben mit **Juckers Original-Kräuter-Haarwasser** (Bf. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Juckers Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Gibt bei **M. Kayser**.

Gelegenheitskauf

in **Restern** zu Kleibern, Blusen und Kinderhosen direkt aus der Fabrik. Auch empfehle ich garnierte und un-garnierte **Stroh-hüte** zu äußerst billigen Preisen.

Rosa Simon, Rathmannsdorf-Plan.

Schlüterbrot

nahrhaft u. wohlschmeckend, tägl. frisch zu haben in Schandau bei **Eurt Martin**, am Markt, **Emil Pfau**, Jaulenstr., **Otto Schwanbeck** Hof-, Badstr., fow. b. **Paul Hänel**, Strippen.

Schön ist die Jugend!

Sie erhalten Ihre Haut jugendfrisch u. rein, wenn Sie ständig

Disapoon verwenden. — Sommer-sprossen, Mitesser und Hautröte verschwinden. Zarte, sammetweiche Haut wird erzielt. **Paket à 25 Pf.** in herrlichen Blumengerüchen zu haben bei **Max Kayser, Flora-Drogerie**.

Das Beste für Tafel und Küche.

Lorbeerkrone
Hervorragende, unübertroffene, buttergleich schmeckende Sahnen-Margarine.

Siegerin
Allerfeinste Süßrahm-Margarine, im Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.

Palmato
Pflanzenbutter-Margarine, von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nussgeschmack.

Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Tiedemann's



Bernstein-Fussboden-Lack-farbe
GOLDENE MEDAILLEN PARIS 1900 ST. LOUIS 1904

Niederlage in Schandau bei **OTTO BÖHME**, Marktplatz 6, **ALBERT KNÖPFEL**, Bastelplatz.

E. W. Heinrich, „meisterlich“ empfindlich für die Anfertigung gutiger, Herrengarderobe u. a. d. M. a. B.
Großes Stofflager (der Großhandel vollständig) und bietet bei eint. Bedarf am geringsten Verbrauch.



Makulatur ist vorrätig in der Druckerei d. Z.

Pickel Mitesser Pusteln beseitigt

Kombella
die nichtfettende Hautcreme!
Ärztlich empfohlen als Bestes zur Haut- und Schönheitspflege, gegen ausgeprägte, rote, rissige, rauhe Haut. Täglich damit Gesicht und Hände eingerieben. Wirkt Wunder!
Tubo à 60 u. 100 Pf. Probetube 20 Pf.
Dazu **Kombella-Seife Stück 50 Pf.**
Probetube 20 Pf., **Kombella-Shampoo-Eier** (2 Waschungen) 25 Pf.
Dep.: **M. Kayser, Flora-Drog., Schandau**

Handschuhe und Strümpfe kaufen Sie vorteilhaft bei Otto Ehrlich, Schandau

B. Willweber, Schandau
Juwelier u. Graveur — Vertreter d. Württemberg. Metallwarenfabrik,
Reiche Auswahl in Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken in allen Preislagen billigst. — Wäsche-Schablonen — Einkauf von altem Gold und Silber, Münzen etc. — **Kautschuck-Stempel aller Art.**

Wir empfehlen uns zum **An- und Verkauf** von
Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien
 usw. zu kulantesten Bedingungen.
Gewissenhafte Beratung.
Kontrolle wegen der Verlosung.
Schandauer Kreditbank.

Zur Konfirmation

empfehle moderne schwarze und farbige
 Spitzenstoffe, Sammet und Seidenstoffe,
 Besätze, Zierknöpfe, Bänder, Rüschen,
 Spitzenkragen u. Schleifen, Handschuhe,
 Strümpfe, Korsetts, Herrenwäsche und
 Krawatten zu **billigen Preisen** !!

Basteiplatz. **M. Knopf** Basteiplatz.

Gotthelf Böhme, Schandau, empfiehlt billigt:
 Mais u. Weizen, Gerste u. Gersteschrot, Weizen, Hafer, Roggen u. Weizenkleie,
 Futtermehl, Grießmehl, Feinfuchsen, Feinfuchsenmehl, Baumwollsaat-
 mehl, Reisfuchsenmehl, Erdnussfuchsenmehl, Palmkernfuchsenmehl,
 Kartoffelflocken, Trockenschneid, Kofnussfuchsen, Malzkeime, Biertreber,
 Trebermelasse, Futterhirse, Brodmanns phosphorsaurer Futterkaff.

Sächs. Hartziegel- u. Sandsteinwerke Kind & Co.
 Fernspr. Amt Schandau 69 **Porsdorf** Fernspr. Amt Schandau 69
 empfiehlt:

Cementdachziegel in allen Formaten u. Farben.
Granitoid- und Basaltplatten, sowie ein- u. mehrfarbige
Cementplatten in den verschiedensten Größen u. Mustern für Haus-
 flure, Rüschen, Höfe und Scheunentennen. Ferner feinste geschliffene
 und polierte
Wandbekleidungsplatten. Auch bringen wir unsere
Prima Eibenstein in rob behauenen und gefügtem Zustande,
 sowie unsere
Kalksandsteine in empfehlende Erinnerung.

Sprechapparate Grammophon- u. andere Platten **M. Engelhardt.**

Bao-, Wasser-, Klosett-Anlagen. ●●● Bide-Einrichtungen.
 Wassermesserbereiungen. ●●● Friedrich Kiebs, Telephon 71

Fertige Flaggen, Anfertigung jeder Breite und Länge, Flaggen-
 stoffe und Zubehör empfiehlt billigt
Max Schulze, Marktstraße 14.

Bad zur Steinburg ● täglich geöffnet.

Das Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft von Ernst Hering,
 gegenüber von „Stadt Teplitz“, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Bleiben Sie ehrlich
 in Ihrem Urteil und Sie werden nach ein-
 maligem Versuch zugeben, dass Sie
nie besser gewaschen
 haben, wie mit Persil. Millionen
 Hausfrauen brauchen und loben
 es täglich!
 Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
 das selbsttätige
Waschmittel
 Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Auch Fabrikanen der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

W. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommen-
 den Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Joh. Carl Schiwiek
Atelier für künstlichen Zahnersatz
Markt 3.

Stadtparkasse Königstein

Geöffnet jeden Wochentag von 9—12 und 2—4 Uhr, Sonnabends
 durchgehend von 9—2 Uhr. — Zinsenzahlung halbjährlich.
 Zinsfuß 3 1/2 % bei **täglicher Verzinsung.** Ein- und Rück-
 zahlungen auf dem Postwege oder durch Gemeindeverbands-Giro.

Backfische

- | | |
|---|---|
| Backfisch-Paletot, moderne, dreiviertel-
lange Form, aus Stoffen englischer
Art M 9 75 | Backfisch-Kleid aus getupftem Woll-Mus-
seline, mit weißer Kragen-Gar-
nitur gearbeitet M 22 00 |
| Backfisch-Paletot aus blauem Cheviot,
jugendliche Form, im Rücken mit
Riegel M 18 50 | Backfisch-Kleid aus weißem Seiden-Ba-
list, halsfrei, mit breitem Stickerei-
einsätzen garniert M 23 00 |
| Backfisch-Kostüm aus modelfarbigem Che-
viot, Reverskragen mit Cordelet-
Seide belegt M 28 00 | Backfisch-Kleid aus Popeline, mit breitem
Spitzenkragen und mit Selde ge-
schmackvoll garniert M 46 00 |
| Backfisch-Kostüm aus blauem Kamm-
garn-Cheviot, Jackett auf Serge-
futter gearbeitet M 37 00 | Backfisch-Kleid aus hellgestreiftem Woll-
stoff, mit blaugrüner Seide hübsch
ausgestattet M 51 00 |

Knaben

- | | |
|---|--|
| Knaben-Pyjack, Kieler Form, blauer
Cheviot, mit Marineabzeichen, für
9, 4 b. 3 Jahr M 8.50 6.50 b. 6 00 | Knaben-Anzug, Blusenform, blauer
Cheviot, mit Soutache besetzt, für
9, 4 b. 3 Jahr M 6.50 5.50 b. 5 25 |
| Knaben-Pelerine a. imprägniertem
Wetterloden, mit Kapuze, für
12, 7 b. 6 Jahr M 8.25 5.75 b. 5 25 | Knaben-Anzug, Jackenform, blauer
Cheviot, m. Goldknöpfen, für
10, 4 b. 3 Jahr M 16.75 12.25 b. 11 00 |
| Knaben-Sportanzug a. blauem Che-
viot, m. Passe gearbeitet, für
15, 12 b. 11 Jahr M 16.- 13.75 b. 13 00 | Knaben-Anzug, Matrosen-Jacken-
form, Kammgarn-Cheviot, f. für
10, 4 b. 3 Jahr M 18.25 13.75 b. 13 00 |
| Jackett-Anzug mit Weste, aus mo-
dernem Stoff engl. Art, für
15, 11 b. 10 Jahr M 33.- 29.- b. 28 00 | Knaben-Anzug, grau meliert. Stoff,
Matrosenkragen u. Latz, für
10, 4 b. 3 Jahr M 19.75 15.25 b. 14 00 |

Mädchen

- | | | |
|---|--|--|
| Mädchen-Kleid aus Ve-
lourtuch, mit Besatzstoff
garniert, für 3, 2 bis
1 Jahr M 5.20 4.80 4 40 | Mädchen-Jackett, Kiel-
Form, blauer Cheviot,
für 12, 5 b. 3 Jahr
M 8.25 4.50 bis 3 75 | Mädchen-Kleid, blauer
Cheviot, m. gestreift. Mus-
seline, f. 14, 7 b. 6 J.
M 23.75 15.- bis 13 75 |
| Mädchen-Kleid, hell ge-
streifter Wollstoff, Zier-
knöpfe, für 5, 2 bis
1 Jahr M 11.- 8.75 b. 8 00 | Mädchen-Paletot, engl.
meliert. Stoff, m. Riegel,
für 14, 5 b. 4 Jahr
M 11.25 6.75 bis 6 00 | Mädchen-Kleid, gepunkt.
Wollmusselin, wß. Garn.,
für 14, 7 b. 6 Jahr
M 33.- 22.- bis 20 50 |
| Mädchen-Kleid aus grün-
blau schott. Cheviot, weiß,
Krag., 6, 3 b 2 Jahr
M 18.25 14.- bis 12 75 | Mädchen-Jackett aus
modelfarbig. Covercoat,
für 14, 5 b. 4 Jahr
M 15.75 11.25 b. 10 50 | Mädchen-Kleid, schwarz-
weiß kariert. Wollstoff,
für 14, 7 b. 6 Jahr
M 34.- 23.- bis 21 50 |

Mein reich illustrierter Haupt-Mode-Bericht ist erschienen und wird auf Wunsch postfrei versandt

RENNER

Dresden Altmärkt

Elstraer Drain-Röhren,
 Wasserleitungs- u. Schleusenröhren usw. aus bestem Töpfer-
 ton gefertigt, empfiehlt die Tonwarenfabrik von
Elstra, Tel. Nr. 2. Wilh. Bienert.

Papier-Servietten

in einfacher bis feinsten Aus-
 führung u. prächtigen Mustern
 liefert mit u. ohne Firmen-
 eindruck schnellstens
 u. billigst die Druckerei von

Legler & Zeuner Nachf.
 Verlag der „Sächs. Elbzeitung“, Schandau.

Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine
 Herren, wenn Sie sich ange-
 wöhnen, **Wyberts-Tabletten**
 bei sich zu führen und bei be-
 legter Stimme oder rauhem Hals
 davon zu nehmen. „Es gibt kein
 besseres Mittel, um die Stimme
 sofort klar und frisch zu machen“.
 Dies ist der Inhalt zahlloser
 Zeugnisse über die in ihrer Wir-
 kung unerreichten **Wyberts-
 Tabletten**, die in all. Apotheken
 1 M. pro Schachtel kosten. Nieder-
 lage in Bad Schandau **Tomas
 Drogerie** von Max Käufer.

G. Breuße, empfiehlt zu billigsten Preisen alle Sorten
Wendischfähre, Futtermittel, Roggen- u. Weizen-
 kleie, Grießmehl, Mais und Weizen-
 schrot, Gerste u. Gersteschrot, Fein-
 fuchsen, Feinfuchsenmehl, Malzkeime,
 Baumwollsaatmehl, Weisfuchsenmehl, Bier-
 trebermelasse usw.

An wen? verkaufen wir unsere Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle etc.
 Günstige Gelegenheit für Händler zu Lieferungen.

Bei wem? kaufen wir unsere Kohlen gut u. billig. Ganze Waggons
 werden zu Schachtpreisen abgegeben. — Gleichzeitig empfi-
 ich meinen Landauer u. Halbhaife zu Hochzeiten, Kindtaufen, Ausflugsfahrten.
 Auf Wunsch werden die Wagen geheizt. **Sauer, Bahnhof Wendischfähre.**

Seiden-Stoffe
 Größtes Sammet- und
 Seidenlager Deutschlands.
 Spezialität:
Bräut- und Hochzeits-Kleider.
 Solide Qualitäten.
Julius Zschucke
 Kgl. Sächs. Hoflieferant.
 Muster zu Diensten. Billige Preise.
Dresden-A. 1 A. d. Kreuzkirche 2
 Part. u. I. Etage.